

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 232.

Montag, 6. Oktober 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kaufmann für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Feingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollspalte 12 Pfg.) Zeilenüber- und tabellarische Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Volkssbibliothek Gröba.

Öffnet jeden Dienstag, abends 7-8 Uhr, im Gemeindeamt, Obergeschoß rechts.

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag von nachmittag 4 Uhr an kommt Schweinefleisch, roh, Blut Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 6. Oktober 1913.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtorordneten-Kollegiums am Dienstag, den 7. Oktober 1913, abends 8 Uhr. 1. Armenkassenrechnungen auf die Jahre 1911 und 1912 mit den Abrechnungen über die Bewirtschaftung des Armenhauses in denselben Jahren. 2. Schuldenrechnung auf das Jahr 1912. 3. Anlagenkassenrechnung auf das Jahr 1912. 4. Ratsschluß, betreffend die Nachverwilligung von 2000 Mark zur Fertigstellung der Umbauarbeiten im Rathaus. 5. Ratsschluß, betreffend die Anlegung eines Schulgartens für die Albertschule und die Berechnung der hierdurch entstehenden Kosten. 6. Ratsschluß, betreffend die Bewilligung von 108 Mark zur Aufstellung einer Einfriedigung zum Schutze einer Luststube in der Carolaschule. 7. Ratsschluß, betreffend den Einbau eines 5. Schmelzofens in der Beschlagsmiede der Kaserne 32 und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel. 8. Ratsschluß, betreffend die Festsetzung des Beginnes der pensionsberechtigten Dienstzeit für einige städtische Beamte und Angestellte. 9. Städtisches Ersuchen um Ernennung von drei Wahlgelassen für die diesjährige Stadtorordneten-Ergänzungswahl. 10. Städtisches Ersuchen um Vornahme einer Neuwahl an Stelle des mit Ende dieses Jahres aus dem Stadtkollegium scheidenden Herrn Privatius Berg. — Nichtöffentliche Sitzung.

— Fernsprechanschlüsse erhalten:

- Nr. 473 Jengsch, Alfred, Sattlermeister in Postwitz.
- 478 Weimann, Carl, Fahrradhandlg. in Seerhausen.
- 475 Bachmann u. Preußer, Mehl- und Strohmehlfabrik, Gröba, Rosenstr. 11.
- 481 Tamme, Curt, Tischl., Joh. Otto Hagner in Röbberau, Riesaer Str. 4.
- 483 Berger, Clara, Kostüm-Verleihgesch., Wilhelmstr. 4.
- 486 Müller, Max, Klempner und Installationsgeschäft, Pausitzer Str. 12.
- 479 Schneider, Hermann, Delikatessen-Geschäft, Wettinerstr. 27.
- 430 Salchow, Conrad, Metzlagentur, Bismarckstr. 46 d.
- 489 Andrich, Adolf, Kolonialwaren, Röbberau, Seihalmner Straße 4.
- 432 Eichler u. Suhr, Papierfabrik, Gröba.

— Der Frauen-Verein unserer Stadt Riesa hat für den 14. Oktober d. J. die Abhaltung eines Familienabends im Saale der Elbterrasse geplant. Bei den edlen Zielen, die der Frauen-Verein verfolgt, und angesichts seiner segensreichen Tätigkeit ist es zu wünschen, daß die Beteiligung an diesem Familienabend eine recht große wird. Gewiß erfreut sich der Frauen-Verein in unserer Gemeinde großer Beliebtheit, aber die von Jahr zu Jahr sich steigenden Anforderungen, die an den Verein gestellt werden, machen ein Anwachsen der Mitgliederzahl nötig. Neue Freunde und Gönner zu gewinnen, bezweckt vornehmlich der Verein durch die Veranstaltung eines Familienabends.

— Der Ruderklub Riesa hielt gestern sein Abbrudern ab, verbunden mit einer Internen Regatta. Der Veranstaltung war leider kein günstiges Wetter beschieden, immerhin darf der Ruderklub Riesa mit dem Verlauf des Festes, insbesondere auch des ruderportlichen Wettbewerbes, sehr zufrieden sein. Die Regatta begann pünktlich 1/3 Uhr. Auf dem Platz vor dem Bootshaus hatten sich trotz des unfreundlichen Wetters eine größere Anzahl Zuschauer eingefunden, die zum größten Teil auch ausbleibt, als auf neue der Regen einsetzte. Es wurden vier Rennen ausgefahren: 1. Doppelvierer-Rennen mit Steuermann; 2. Einer-Rennen ohne Steuermann; 3. Vierer-Rennen mit Steuermann; 4. Einer-Rennen ohne Steuermann. In jedem der vier Rennen starteten zwei Boote. Herr Fabrikbesitzer Lamberts in Langenberg hatte sein Motorboot in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, das den Rudern auf der Fahrt vom Start zum Ziel folgte. Wenn die Rennen diesmal auch spannende Momente nicht zeigten, so gewährten sie doch ein schönes und interessantes Schauspiel. Gegen 1/5 Uhr war das letzte Rennen ausgefahren, worauf die Mitglieder des Ruderklub Riesa mit ihren Gästen sich zu einem gemüthlichen

Beisammensitzen im neuen, schmucken Bootshaus zusammensanden. Der Vorsitzende des Klubs, Herr Bankassistent Thomas, richtete an die erschienenen herzlich Worte der Begrüßung und bei angeregtester Unterhaltung veranlaßte die Zeit bis zum Eintritt der Dunkelheit gar schnell. Da der Regen nachgelassen hatte, konnten nun auch die vorgesehene Illumination des Bootshauses und das Feuerwerk stattfinden. Dem Bootshaus verließen die vielen Lämpchen, die auf den nach der Elbe zu gelegenen Fenstern und entlang der Wege im Garten aufgestellt waren, ein überaus festliches Aussehen, während die nasse Witterung das Gelingen des Feuerwerkes, das auf Prominenter Seite abgebrannt wurde, doch etwas beeinträchtigte. Die Siegerverkündigung und Preisverteilung erfolgte abends im schön geschmückten Saale der „Elbterrasse“ durch Herrn Direktor Dellers-Gröba, der das Schiedsrichteramts bei dem ruderportlichen Wettbewerb ausgeübt hatte. Er wies in seiner Ansprache zunächst darauf hin, daß die Regatta Gelegenheit gegeben habe, die Fröhlichkeit der vom Klub geleisteten Arbeit zu schauen. Es sei eine prächtige Mannschaft gewesen, die in den Booten an den Zuschauern vorbeiflößt sei. Dann gebühre dem Trainer der Mannschaft, Herrn Schmalz, aber auch der Mannschaft selbst, Herrn Direktor Dellers würdige Lob und die Verdienste, die sich die Herren Bankassistent Thomas und Kaufmann Hübel, sowie das Ehrenmitglied des Klubs, Herr Kommerzienrat Schönbauer, um den Ruderklub Riesa erworben. Ferner dankte er allen, die sich am Feste betätigt. Nunmehr zur Siegerverkündigung übergehend, gab der Redner zunächst bekannt, daß am Vormittag bereits ein Ausschreibungswettbewerb stattgefunden hätte. Die Ergebnisse der Regatta sind: Doppelvierer-Rennen mit Steuermann: Sieger das Boot „Robert“ mit der Mannschaft Herren Stolz und Preis, Steuermann: Herr Kramer; Einer-Rennen ohne Steuermann: Sieger Herr Nisch; Vierer-Rennen mit Steuermann: Sieger das Boot „Bernhard“ mit der Mannschaft Herren Wötter, Preis, Prehm und Hübel, Steuermann: Herr Kramer; Einer-Rennen ohne Steuermann: Sieger Herr Wielisch. Den Siegern wurden unter anerkennenden Worten silberne Ehrenbecher überreicht. Herr Direktor Dellers schloß mit Dankesworten an alle, die durch ihre Anwesenheit Interesse am Ruderklub Riesa bekundet und mit der Mitteilung, daß der Klub auch im kommenden Winter eine Pflanzstätte der Geseßlichkeit sein werde. Sein dreimaliges Hupp, Hupp, Hurra auf den Ruderklub Riesa fand stürmischen Widerhall. Eine frohe, gehobene Stimmung hielt die Festteilnehmer noch lange beisammen.

— Ueber einen Unfall Riesaer Automobilisten in Oshag berichtet der „Oshag. Gemein.“ folgendes: Kurz nach 1 Uhr fährt ein Schülerzug in der Richtung vom Südbahnhof nach dem Bahnhof Oshag. Ein Riesaer Auto (Egelon), Herrn Rentier Kiedel geführt und von ihm auch gelenkt, versuchte am Sonnabend im letzten Moment, als die langsam fahrende Lokomotive schon die Brücke erreicht hatte, noch über das Gleis zu kommen. Es gelang schließlich ganz nahe am Bürgersteig in einem Abstand von etwa einen halben Meter von der Lokomotive. Um nun nicht an die gegenüberliegende Kirchhofsmauer anzuprallen, mußte die Kurve nach der Dresdner Straße allzu scharf genommen werden, wobei das Auto umstürzte und die Insassen (zwei Herren und ein junger Mensch) herausgeworfen wurden. Der eine zog sich eine unbedeutende Verletzung an der einen Hand zu, die anderen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Das Auto wurde beschädigt, so daß eine Weiterfahrt unmöglich war.

— Von den Denkmägen zur Weihe des Wäckererschicht-Denkmal (3-Markstücken) sind vom Finanzministerium an die Finanzhauptkasse in Dresden, die Lotteriedarlehenskasse in Leipzig, die Bezirkssteuereinnahmen — mit Ausnahme der Bezirkssteuereinnahmen Dresden, Leipzig und Plauen —, die Forstrentämter Eidenstedt, Frauenstein, Schandau und Tharandt, das Hauptquartier Plauen, die Zellämter Bischofswerda, Burgstädt, Grimmitzschau, Ebersbach, Neustadt, Markneukirchen, Meerane, Mittelschweida, Rössen, Oßershausen, Reichenbach, Riesa und Wurzen, die Nebenquartiere Aus, Borsdorf, Pulsnitz, Radeburg, Stollberg, Werda und Zschopau eine Anzahl überwiesen worden. Wer solche Denkmägen zu erwerben wünscht, kann

sie bei den genannten Kassen während der Vormittagsstunden vom 1. Oktober ab gegen Werteschein erhalten. Die Kassen sind angewiesen, an einen Empfänger in der Regel nicht mehr als ein Dreimarkstück abzugeben. Durch die Post werden Denkmägen nicht abgeben.

— Ein Sonntagsblatt für das sächsische Meer wird von jetzt an auf Veranlassung des sächsischen Kriegsministeriums erscheinen. Das Blatt soll von allen Truppenteilen gehalten und in den Mannschaftsstuben ausgehängt werden. Der Inhalt wird sich hauptsächlich mit religiösen, ethischen und apologetischen Fragen befassen. Außerdem sollen landesrechtliche Einrichtungen, die Tätigkeit der Äußerer und inneren Mission usw. besprochen werden. Selbstverständlich soll das Blatt auch die Kreise am Vaterlande und zum angekommenen Herrscherhause, sowie den vaterländischen und soldatischen Geist pflegen. Die Schriftleitung des Blattes hat Herr Kirchenrat Neumeister in Dresden übernommen. Ein einmaliger Uebersehuh soll den Soldatenheimen zukommen.

— Eine Brief- und Paketpost nach Deutsch-Südwestafrika geht wieder von Hamburg am 10. Oktober ab. Sie benutzt den an diesem Tage dort in See gehenden Reichspostdampfer General der Deutschen Ostafrika-Linie auf seiner westlichen Rundfahrt. Schlußzeit für Briefsendungen ist in Hamburg beim Postamt 1 am 9. Oktober nachts 11 Uhr. Pakete müssen zum Beispiel von Riesa spätestens am 8. Oktober vormittags abgehängt werden. Ein Nachversand von Briefen wird dem Dampfer noch in Boulogne am 12. Oktober zugeführt.

— Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika möglichst schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Ausschändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

— Von der Elbe. Der Wasserstand ist in der Berichtwoche langsam aber stetig zurückgegangen, so daß bei längerer Fortdauer der trockenen Witterung bald mit erheblichen Schwierigkeiten für die Schifffahrt gerechnet werden muß, die schon jetzt bei zu großem Tiefgang hier und da zu Ableitungen gezwungen war. Der Verkehr auf dem Strom und an den hiesigen Umschlagstellen ist die ganze Woche hindurch ziemlich lebhaft gewesen. Der Stückgutumschlag im Hafen setzte zu Anfang der Woche bei voller Lagenbesetzung flott ein; die Ankünfte waren dann auch weiterhin derartig, daß ständig alle Kräne beschäftigt werden konnten und tageweise bis zu acht Rähne als Reserven vorgemerkt werden mußten. Die für die kommende Woche vorliegenden Anmeldeungen lassen wenigstens für deren Anfang ein weiteres lebhaftes Geschäft erhoffen. Die Getreideeingänge dürften sich nicht ganz auf der Höhe der Vorwoche gehalten haben, doch genügt sie immerhin, um die Elevatoren fast ständig in Betrieb halten zu können; außerdem wurden noch verschiedene Fahrzeuge durch Krägerkolonnen entladen. Die Wagenstellung genügt den Anforderungen allenthalben und sind daher in dieser Hinsicht Klagen nicht laut geworden. Das Stückgutumschlagsgeschäft ist nennenswerten Veränderungen nicht unterworfen gewesen; die Verladungen, neben Stückgütern auch einige Wagen Ton, dürften sich im großen und ganzen auf der Höhe der Vorwoche gehalten haben. Auf dem Frachtenmarkt hat sich die Stimmung neuerdings wieder befestigt, so daß die Frachten nach allen Stationen eine nicht unbeträchtliche Erhöhung erfahren konnten. Begründet dürfte die Befestigung sein einestheils in den sich in Hamburg häufenden Ankünften von Massengütern, andererseits in der täglich mehr beschränkten Tauchweise der Fahrzeuge. Eine weitere Aufwärtsbewegung der Frachten dürfte unaussprechlich sein, sofern nicht bald Wasserwuchs eintritt, der eine bessere Ausnützung der Rähne zuläßt.

— Eine außerordentliche Hauptversammlung des Landesvereins sächsischer Staatsbeamter für Wohlfahrts-Einrichtungen fand am Sonnabend abend in der Bauhausausstellung zu Leipzig unter dem Vorsitz des Rechnungsrates Groß-Dresden statt. Der Vorsitzende betonte in einer begrüßenden Rede, daß die Vereinigung, die gegenwärtig 12000 Mitglieder in allen

Sandstellen zählt, nicht die beruflichen Interessen der sächsischen Staatsbeamten fördert, sondern das ideale Ziel kollegialer Wohlfahrtspflege verfolgt. Die Rede schloß mit einer Einladung für Sr. Majestät den König, Kreisobermann von Burgdorf-Weißig sprach als Vertreter der Agl. Staatsregierung der Vereinigung für ihr Wirken und Streben volles Lob aus. Nach weiteren Begrüßungsreden erhielten verschiedene Herren Berichte, aus denen die günstige Finanzlage und ein gesundes Wachstum des Landesvereins und ein lebendiges Bewußtsein des König-Adelverbands in Gelsenau zu ersehen war. Das im Ausbau und der Erweiterung begriffene Heim beherbergte im abgelaufenen Sommerhalbjahre nur 550 Personen, von denen mehrere bedürftige Freistellen erhalten konnten. Geh. Finanzrat Herrlich überreichte dem Obersekretär Heine-Widau, Güterverwalter Meyland-Weißig und Bahnhofsvorsteher Hellmann-Engelsdorf für Verdienste zum Wohle des Landesvereins tragbare Vereinstreuere. Die Schlussrede hielt Landtagsabgeordneter Rechnungsrat Anders-Dresden.

—* Fortan können die Inhaber von Postbesitzungen die Beträge der von ihnen ausgehenden Postaufträge und Postnachnahmen nach Ungarn in der gleichen Weise wie im Verkehr mit Oesterreich, Luxemburg und der Schweiz ihrem Postbesitzerkonto in Deutschland mittels Postanweisung überweisen lassen.

—* Vom Freitag bis Sonntag fand in Leipzig der 13. Verbandstag deutscher Mietervereine statt. Es wurden drei wichtige Beschlüsse gefaßt und zwar wurde in einem derselben im Anschluß an einen Vortrag des Generalsekretärs des Deutschen Vereins für Wohnungsreform Dr. R. von Mangoldt-Franfurt a. M. eine umfassende gesetzgeberische Regelung der Wohnungsfrage im Reich sowohl als auch in den einzelnen Bundesstaaten für eine Aufgabe von größter Wichtigkeit und Dringlichkeit erklärt und der zentralen Wohnungsreformkommission im allgemeinen sowie die neuesten Forderungen des Reichstages zur Wohnungsreformgebung mit Freuden als Anfang des Notwendigen begrüßt. Das Referat des Vorsitzenden des Dresdner Mietervereins Herrmann über die Einführung amtlicher Wohnungsnachweise führte zur einstimmigen Annahme einer Resolution, die solche Wohnungsnachweise als eine bringende notwendige Einrichtung von sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung erklärt und feststellt, daß die verschiedentlich vorhandenen privaten Wohnungsnachweise als wertvoller Ersatz amtlicher Nachweise nicht betrachtet werden können, zumal, da sie nicht in der Lage sind, einen Überblick einzuführen und ferner nach den gemachten Erfahrungen nur einseitigen Interessen dienen. Im Schluß der Resolution wurden die Mieterorganisationen beauftragt, mit Nachdruck für die Einführung amtlicher Wohnungsnachweise einzutreten. Pastor a. D. Köhler-Wein belämpfte die sogenannten Hausbesitzerprivilegien. Der Mietertag nahm eine dementsprechende Resolution an. Das Hauptinteresse der Tagung konzentrierte sich auf den Vortrag und die Beschlüsse des bekannten Münchner Rechtsanwaltes Dr. Reisinger über die Reform des Mietrechtes. Er stellte zunächst fest, daß die Regelung des Mietrechtes im Bürgerlichen Gesetzbuch (Paragr. 535 bis 580) die Interessen des Vermieters und der Wohnungsmieter gerecht abwägt und im allgemeinen befriedigend ist. Die große Unzufriedenheit im Mieterkreise richte sich also nicht gegen dieses Gesetz, sondern sie habe ihre Ursache darin, daß die Hausbesitzervereine Mietvertragsformulare eingeführt hätten, die den Mietern strapulöse und ihm gesetzlich gebotenen Vorteile glatt entziehen und ihnen dazu noch eine fülle lästiger Bestimmungen auferlegen, die willkürlich ausgelegt werden können. Obwohl bedeutende Rechtslehrer und einflußreiche Volkswirte die Nachspruchung wiederholt und eindringlich auf die Aufgabe hingewiesen hätten, gegen den augenblicklich im Mietvertrag allgemein sichtbaren Mißbrauch der Vertragsfreiheit vorzugehen mit der Begründung, daß die planmäßige Befestigung gesetzlich festgelegter Rechte des Mieters ein Verstoß gegen die guten Sitten ist, sei bisher nur in seltenen Fällen in den fraglichen Prozessen demgemäß entschieden worden. Auf dieser Grundlage fußend machte Dr. Reisinger eine Reihe Einzelvorschlüge zur Reform des gegenwärtigen Mietverhältnisses, von denen erwähnt sei ein Verbot der Pfändung unpfändbarer Sachen durch den Hauswirt und die Anordnung, daß der Vermieter, wenn er im Wege der außerordentlichen Kündigung die Wohnung räumen läßt, dem Mieter den fraglichen Teil des im Voraus entrichteten Mietzinses zurückzahlen muß. Die Ideen und Forderungen des Redners fanden allgemeine Zustimmung. Die sonstigen Beratungen erstreckten sich auf lokale und interne Angelegenheiten. Am Sonntag tagten auch die gemeinnützigen Hausgenossenschaften in Leipzig. Beide Verbände besuchten die Gartenstadt Leipzig-Marlenbrunn, die Wohngruppe der Hausgenossenschaft des Leipziger Mietervereins in Leipzig-Lindenau und Teile der Bauausstellung.

—* Der geschäftsführende Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerks, an dessen Spitze gegenwärtig Oberbürgermeister Dr. Sturm-Gemüth steht, hielt kürzlich im Rathause zu Leipzig eine Beratung ab und beschäftigte sich hierbei mit einem von den städtischen Kollegen Dresdens, dem Räte Leipzigs und der Bezirksinspektion I zu Dresden gestellten Antrag, an die Agl. sächsische Staatsregierung und den Landtag eine Petition um Festlegung des Schuljahres auf die Zeit vom 1. April bis 31. März zu richten. Diesem Antrag wurde einstimmig zugestimmt und die Verbindung damit beschloßen, das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu bitten, bei den zuständigen kirchlichen Behörden auf Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Tag hinzuwirken. Einen weiteren Beratungsgegenstand von öffentlichem Interesse bildete die Verschiedenartigkeit in der Erhebung der Wertzuwachssteuer. Es wurde hierbei der Wunsch nach einer einheitlichen Regelung der Erhebung der Wertzuwachssteuer im Agr. Sachen durch Landesgesetz geäußert, aber betont, daß andererseits ein solches Gesetz den Gemeinden auch die Möglichkeit lassen müsse, von der Erhebung dieser Steuer überhaupt Abstand zu nehmen. In diesem Sinne wird der Vorstand des Gemeindegewerks bei der sächsischen Staatsregierung Schritte unternehmen. Endlich wurde noch eine Petition an Regierung und Landtag um Einstellung von Mitteln in den Staatshaushaltsetat zur Gewährung von Stipendien an stillende Mütter beschloßen. Den Antrag hierzu hatte der Rat der Stadt Dresden auf Grund der mit dieser Einrichtung gemachten guten Erfahrungen in Dresden gestellt.

—* Wo sind die Zeiten hin, da der Hasenbraten ein Familienereignis war, da man den ganzen Hofen mit dem Fell kaufte, auf dem Stand am Markt, wo man jedes Jahr Kunde auf den ersten Herbsttag war. Wo man prüfend die Wäffel gebohen, ob der Gase auch jung ist. Solche Sprichwörter sterben mit den Wäffeln. Denn wer hat heute unter den Lebenden schon einem Hofen die Wäffel auf sein Alter hin untersucht? Bei einem Schulbuben fragt man die Eltern aus anderen Gründen an. Ob die Hasenbraten aber kommen bloß noch einigen Händlern oder Jagdbüchsen unter die Finger. Denn jetzt kauft man den Hofen gewöhnlich nackt, den Rücken schon gepickt, die Schlegel besonders, sogar als nicht so feines Fleisch billiger. Aber früher, da trug man den ganzen Hofen im Triumph heim, hing ihn einige Tage zum Räucherstein hinaus, und dann gabs das große Schauspiel des Abhäutens. Die Köchin, wie oft auch der Hausherr selber, band sich die große blaue Schürze um und zeigte seine Kunst mit Stolz. Das Messer wurde gewetzt, dann der kunstreiche Schnitt den Bauch entlang, dann die Querschnitte an den Äußen, dann rings um die Pfoten und nun — einige Rude und man jog Messer kampf das Fell über die Ohren. Der Kopf machte gelegentlich etwas Schwierigkeiten. Dann beim Ausnehmen verzogen sich nicht einmal trotz des Geräusches die zuschauenden Kinder, denn die Reugierde, was drin ist, war stärker. Das Fell aber wurde getrocknet und im Winter kam der Händler in den Hof: „Heilge Hasenfell!“ Und die Hausfrau legte einige Spargelchen in die Wäffel. Dann die Verwendbarkeit des Bratens, wie aus-

staltig ist so ein ganzer Hofe, sogar der Kopf läßt sich als feiner Hofe zumachen. Während der feierliche Moment am Tische. Der Vater will dem großen Transferteilnehmer einfallen neue Küsse. Wo wird heute noch in einem Haushalte in der Stadt vom Familienhunde transpiriert? Nur noch auf dem Lande. In der Stadt aber gerückt in der Küche die Köchin den Braten zu wertvolligen Wäffeln. Früher war es ein Hofen der Wäffel, der Pflicht und der anatomischen Kenntnis des Hausherrn. Heute weiß er kaum noch einen Braten recht anzuschmecken, einen Schinken bloßzuliegen, eine Gans zu zerlegen, einen Hasen zu zerhacken. Und höchst selten die Küsse zu. Vater machte es gründlich! Und es schmeckte doppelt gut. Vorles des Mittagstisches, ihr patriarchalischen Sitten, wo sich ihr hin geschwunden. Weiter kampf draußen auf den kahlen Herbstfüßen denkt doppelt betrübt an sein Ende, weil er weiß, wie er jetzt in den Stabkassen behandelt wird. Ja früher, da prüfeten ihm oft noch Kinderhände das Fell, ehe es ihm über die Ohren gezogen wurde.

—* Dresden. Im hiesigen Einwohnermeldeamt gelangten im Monat September d. J. 279 Personen zur polizeilichen Meldung. Davon entfielen auf Anmeldungen 180 und auf Abmeldungen 149 Personen. Die Zugungszahl übersteigt somit die Abzugszahl um 19. Es gelangten außerdem beim hiesigen Standesamte noch 17 Geburten und 5 Sterbefälle zur Anzeige, mithin sind 12 Personen mehr geboren als gestorben. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Dresden betrug Ende September 1913: 6167 Personen, Ende September 1912: 5875 Personen.

—* Döschau. Als der Personenzug, welcher um 8.46 vormittags vom Südbahnhof nach Bahnhof Döschau fährt, die Hospitalstraße passierte, kam ein Radfahrer in schnellem Tempo die Dresdnerstraße heruntergefahren, um nach der Hospitalstraße einzubiegen. Er wurde von der Lokomotive gefaßt und ein Stück geschleift. Wunderbarerweise hat er nur an der einen Hand einige Hautabschürfungen, die Kleidung ist aufgerissen und am Wade sind einige Speichen gebrochen. Der Radfahrer konnte den hinter der Häuserreihe fahrenden Zug nicht sehen und hatte im Verlaufe des Verkehrs, der an jener Stelle oft recht lebhaft ist, das Rollen des Rades nicht gehört.

—* Weinböhla. Ein bei einem hiesigen Fleischermeister beschäftigter Fleischergehilfe spielte in fahrlässiger Weise mit einem geladenen Revolver. Wählich entlud sich die Waffe; der Schuß ging einem Arbeitskollegen durch die Lippe in den Mund, wo die Kugel stecken blieb und auf operativem Wege wieder entfernt werden muß.

—* Döbeln. An einer hiesigen Kassenkassette ist das Passivkonto eines Zwelfermarkts, preussischen Gepräges, mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II., Münzzeichen M, Jahreszahl 1907, angehalten worden. Das Falschstück war sehr täuschend nachgemacht, nur etwas bläulichen Schein und fettigen Anstrich hatte es.

—* Dresden. In der Nacht zum Sonntag durchbrach vermutlich internationale Einbrecher den Fußboden einer leerstehenden Etage im Grundstück Wilsdruffer Straße 9 und drangen in die darunter befindlichen Räume der Depositionskasse der Deutschen Bank. Alle Versuche, die Tresors und Gelbfächer mit Sperren zu öffnen, sind mißlungen, auch der Versuch, die Panzer zu durchbohren, ist nicht geglückt. Die Kriminalpolizei entwickelte sofort nach Bekanntwerden des Einbruchs eine umfangreiche Tätigkeit, doch fehlt bezüglich der erkrankenen Einbrecher noch jede Spur. — Beim Baden ertrunken ist am Sonntag vormittag im Wasen eines hiesigen Bades der 1899 in Dresden geborene S., der wahrscheinlich während des Bades von plötzlichem Unwohlsein befallen worden ist. Der junge Mann war Maschinenbauernlehrling.

—* Reugersdorf. Eine tragische Szene spielte sich hier in der Nacht zum Freitag ab. Gegen 1/2 Uhr morgens klopfte, Einlaß suchend, bei ihrer an der Hauptgasse wohnenden Mutter, die 29jährige Kaiserinbesitzerin Gertrud geb. Bräuer aus Langburkersdorf an und brach beim Eintreten in das Haus mit dem Ausruf zusammen: „Mutter, ich habe mich vergiftet!“ Die alsbald eintretende Erkaltung des Körpers bestätigte nur zu bald die traurige Tatsache. Die Lebensmilbe ist wahrscheinlich mit dem 1/2 Uhr hier eintreffenden Zuge angekommen und hat das Gift unterwegs zu sich genommen. Als Grund werden eheliche Zwistigkeiten vermutet.

—* Johannegeorgenstadt. Beim Austräumen eines alten Schweinekastens stieß der Landwirt August Stolle auf mehrere Kartennester. Er geriet die junge Frau. Wählich sprach ihm eine große wütende Ratte ins Gesicht und begann ihm mit wütenden Bissen zu verfeischen. Im fürchtbaren Schrecken wälzte sich Stolle auf dem Boden, bis ein Mann herbeieilte und die Ratte entfernte, die entkam. Stolle erlitt sehr schwere Verletzungen; sein Gesicht ist völlig zerstört, ein Auge herausgerissen, die Nase zur Unkenntlichkeit entstell.

—* Zwidau. Fabrikbesitzer Paul Leonhardt in Dresden und Rittergutsbesitzer Sarsfert in Thum haben im nahen Stangenort einen Turnplatz herstellen lassen und ihn dem Turnverein hier als Geschenk überlassen.

—* Johannegeorgenstadt. Ans hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde vorgestern der Vollstreckungsbeamte Max Scheibner aus dem benachbarten Oberlungwitz. Er steht im dringenden Verdacht, amtliche Gelder unterschlagen zu haben.

—* Grimnitzschau. Im Juni 1914 soll mit der Freier des 500 jährigen Stadtrechts-Jubiläums eine Ausstellung für Industrie und Gewerbe der Stadt von eini und jetzt verankert werden.

—* Schöneheide. Bei dem Brande des Gustafsen Wohnhauses sind leider auch einige Personen zu Schaden gekommen. Der Oekonom Adolf Schmidt erlitt durch herabfallende Schiefer nicht unerhebliche Kopfverletzungen, dem Feuerwehmann R. Seidel wurden von der Spritze zwei Finger zerquetscht und dem 17 Jahre alten Kurt Dörfel, der ein Fenster mit einem Fuße geräumern wollte, wurden durch Glascherben die Fingern des Fußes durchschritten.

—* Waldenburg. Zweits Durchführung des Staatsbahnprojektes Oberkrohn-Waldenburg-Wöhlich bedingten die umliegenden Gemeinden, sich zu einem Gemeindeverbande zusammenzuschließen.

—* Schneberg. Am Freitag abend brannte das in der Bahnhofstraße gelegene, dem Bandwirt Drillingen gehörige Haus mit der Scheune vollständig nieder.

—* Freiberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Freitag auf der Gartenstraße. Dort fuhr ein 15jäh-

riger Radfahrer mit solcher Gewalt gegen ein Auto, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhaus verstarb. Dem Autofahrer trifft an dem Unglücksfall keine Schuld.

—* Pilsen. Die Stadtverordneten beschloßen, die von der Stadt errichteten Kleinwohnungshäuser in Pilsen, die insgesamt 68600 Mark gekostet haben, für 57000 Mark zu verkaufen. Drei Häuser mit je einem Stück Gartenland kosten je 7000 Mark, zwei Häuser je 11000 Mark. Die beiden Zweifamilienhäuser kosten je 11000 Mark. Bei einer Anzahlung von 1000 Mark sind für die Verzinsung und Amortisation jährlich 350 Mark zum mindesten für ein aus großer Wohnfläche und 2—3 Kammern bestehendes Einfamilienhaus zu zahlen. Den Häusern werden aus der städtischen Sparkassens Darlehen bis zur vollen Brandlastenhöhe gewährt.

—* Burgen. Die Leiche der beim Automobilunfall in der Nähe des Dorfes Köhren getöteten Kaufmannsbesitzerin Ida Schubert aus Dresden-Strehlen wurde Freitag, nachdem die behördlichen Untersuchungen beendet sind, freigegeben und der Köhrener Leichenhalle nach dem Lokewitzer Krematorium überführt, wo die Einäscherung erfolgt. — Im Dorfe Grubitz wurden in letzter Zeit wiederholt Einbrüche diebstahl verübt.

—* Leipzig. Dem Rat zu Leipzig ersuchte, wie er in einer Petition ausführt, eine Festlegung des Schuljahreswechsels auf den 1. April im Interesse des bürgerlichen Lebens sowohl als auch der Schule selbst als ein dringendes Erfordernis und unbedingt. Er bittet daher das Kultusministerium, die gesetzliche Festlegung des Schuljahres auf die Zeit vom 1. April bis 31. März unabhängig vom Osterfest in Erwägung ziehen zu wollen. Er bittet auch die Ständeversammlung, in wohlwollender Würdigung der von ihm angeführten Gründe sich für die Festlegung des Schuljahres vom Osterfest und die Festlegung seiner Dauer vom 1. April bis 31. März auszusprechen zu wollen. — Der Rat der Stadt Leipzig hat unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten beschloßen, für das im Jahre 1914 in Leipzig geplante Wäffel eine Garantie bis zu 5000 M. zu übernehmen.

—* Finsterwalde. Ein Raubmordfall ist Freitag vormittag auf dem Wege Richterfeld-Schadoborf an dem Lebring einer hiesigen Firma verübt worden. Der junge Mann wurde von zwei Handwerkburschen angehalten, die ihn fragten, ob er ihnen nicht 10 Pf. geben könnte. Derauf entrißen sie ihm ein Portemonnaie mit 150 M. Papiergeld und beraubten ihn ferner seiner Uhr. Die Epiphuben konnten noch nicht gefaßt werden.

—* Herrnskretsch. Das Besinden des fürzlich Clarischen Kassierers Wurm, des Opfers des Raubmordversuches in der Edmundsblamm, ist befriedigend; er vermachte am Freitag sogar an einer in Angelegenheit des Ueberfalles abgehaltenen gerichtlichen Kommission in Herrnskretsch teilzunehmen.

—* Zettchen a. S. Die Bergarbeiterschaft des ganzen nordwestböhmischen Braunkohlengebietes überreichte eine Forderung auf eine 25prozentige Lohnerhöhung.

—* Saaz. In Lieboritz erschog der Gastwirt Johann Franz Seß seine Geliebte, die 16 jährige Gäuslerstochter Theeressa Maier und sich selbst. Seß verübte die Tat, weil er zum Militär einrücken mußte.

—* Greiz. Der Rentorbes der angesehenen Webereifirma Gebr. Albert stiftete bei seinem Austritt aus der Firma ca. 30000 Mark, die zur Verteilung an die Beamten und Arbeiter gelangten.

—* Grlitz. Wie der „Neue Grlitzer Anzeiger“ meldet, ist es in Penzig zu Differenzen zwischen den Glasmachern und den dortigen Glashüttenwerken über die Arbeitszeit gekommen. Infolgedessen ist Freitag ein großer Teil der Glasmacher, etwa 150, in den Ausland getreten. Hier Glashütten haben deswegen den Betrieb eingestellt. Insgesamt feiern infolge des Streiks etwa 600 Mann. Inzwischen haben sich die Arbeiter der Adlerhütten sämtlich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet und sich durch Unterschrift verpflichtet, die von der Fabrikleitung festgesetzte Arbeitszeit innezuhalten.

Bemerktes.

Der tyrannische Tango. Die Menschheit von heute ist einer Mode viel schneller unterworfen als je zuvor. Heutzutage bringen Moden mit Wüßeschnelle über die ganze Welt und ihre Herrschaft wirkt wie eine Massenuggestion. So ist es jetzt mit dem Tango. Dieser neueste Tanz aus dem hintersten Argentinien ist mit einem Schläge als Herrscher der zivilisierten Welt eingezogen. Man tanzt ihn in der Gesellschaft in Newyork ebenso wie in London, Paris, Berlin, München. Aber die Mode wirkt noch weiter; zu dem Tango gehören Kleider, also schafft man Tangokleider an. Die Modelle der neuesten Modestücke scheinen in ihrem Schnitt fast durchweg auf den Tango Rücksicht zu nehmen. Ja, es gibt Tangohüte, die man beim Tanze trägt, und Tangoschuhe. Natürlich sind auch schon Stoffe nach ihm benannt worden; und die neueste Modefarbe, ein kräftiges Orange, heißt Tango. Welche neue Mode in Tanz und Kleidung wird diese — fast könnte man sagen, Tangofeuche ablösen?

Der Bahn Buddhas. In der Stadt Randsch auf der Insel Heshon wird die „Rasha“ der Buddhas aufbewahrt, nämlich ein angeblicher Bahn Buddhas, dem mehr als 400 Millionen Menschen ihre Verehrung erweisen. Als dies Heiligtum im 16. Jahrhundert nach Heshon gebracht wurde, war Randsch nur ein kleines Bergdorf. Es entwickelte sich aber schnell zu einer bedeutenden Stadt, da Tausende von Pilgern täglich dorthin wallfahrten, und da die Könige von Birma und Siam den Ort auf ihre Kosten auf das Prachtigste ausschmücken lassen. Der „Bahn Buddhas“ hat ein Alter von über 2500 Jahren. In den ersten Jahrhunderten nach Buddhas Tod bildete er die Hochzeitsgabe einiger bevorzugter Fürsten. Im Anfang des vierten Jahrhunderts nach Chr. Geburt wurde er aus Indien geraubt, die Portugiesen brachten ihn später nach Goa, wo ihn ein Erzbischof in Gegenwart des Bischofs von Indien verbrannte. Ein anderer Jahn, der wahrscheinlich von einem Bären oder einem Affen stammt, nahm später die Stelle des echten ein. Dieser „Bahn Buddhas“ ist unmöglich ein menschl-

licher Bahn, denn er ist fast 4 Zentimeter lang und 2 Zentimeter breit. Während der feierlichen Prozession wird er auf dem Rücken eines Gesunden herumgetragen, sonst wird er in dem heiligen Tempel vor Kandy aufbewahrt, dort liegt er auf einem silbernen Tische, mit diamantgeschmückten Ketten besetzt.

Erfindung einer neuen Schreibmaschine. Unter Führung der Dresdner Bank hat sich ein Konsortium gebildet, das die Patentrechte eines Berliner Ingenieurs O. Fischer, dessen Erfindung in einer elektrischen Antriebsmaschine besteht, erworben hat. Die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken werden, wenn das Modell seine endgültige Gestalt erhalten haben wird — man hofft in interessierten Kreisen, bereits in vier bis fünf Monaten so weit zu sein —, diesen neuen Fabrikationszweig auszunehmen. Der Betrieb des Apparates ist der bekannten Firma Seibel u. Naumann in Dresden übertragen worden. Das Charakteristische an der Maschine besteht darin, daß sie den Schreiber von jeder technischen Anstrengung befreit, da die Hebelbewegungen durch den elektrischen Strom bewirkt werden, der Schreiber mithin nur die gewünschte Taste zu berühren braucht, um durch Kontaktauslösung das selbe Resultat zu erzielen, das bei den gewöhnlichen Maschinen eine gewisse Kraftleistung erfordert. Das Schreiben wird also einerseits viel anstrengungsloser, andererseits kann es schneller erfolgen. Ein weiterer Vorzug der neuen Maschine besteht darin, daß sie lautlos arbeitet. Eine öffentliche Vorführung dürfte bereits im Frühjahr 1915 stattfinden.

Wie man in alter Zeit Rebhühner jagte. Die Feinschmecker, die in diesen Tagen der leckeren Gabe der kulinarischen Saison, dem Rebhühner, andächtig Gerechtigkeit widerfahren lassen, und auch die Anhänger des Jagdsportes, die mit der Wäsche im Arm dafür sorgen, daß auf der Speisekarte die Rebhühner nicht gestrichen werden, werden mit Vergnügen — wenn auch freilich ohne praktischen Nutzen — erfahren, wie man in der guten alten Zeit in Norditalien Rebhühner jagte. Alberto Sacchi hat in diesen Tagen der Universität Bologna ein bisher unbekanntes altes Manuskript eines Jagdbuches überreicht, das unter dem Titel „Der Jäger von Bologna“ allen Freunden der weiblichen Kunst bedächtigen Rat spendet. Dem Rebhühner-Jäger wird empfohlen: „Beobachte den Ort, wo die Rebhühner trinken, jedoch hinterlasse keine Spuren. Gehe du jedoch keine Rege aufstellst, beobachte lieber zwei oder drei Tage, ob die Rebhühner auch wiederkommen. Dann richte die Rege auf, nach der Seite des Waldes zu. Um nun die Rebhühner in die Rege zu treiben, stülpe du eine große Masse über den Kopf, die das Haupt eines Ochsen darstellt. Den ganzen Körper bekleide mit Fell oder fellähnlichem Leder. Ein Jagdgefährte, ebenfalls in Fell gehüllt, muß dich dann von rückwärts umarmen, jedoch von weitem der Umriß der beiden Jäger wie ein einziger Ochs aussieht. In dem Fell muß eine kleine Öffnung sein, ein Fensterchen, durch das man hinaussehen kann, um die Rebhühner zu beobachten und sie richtig zum Rege zu bringen. So nähert man sich ihnen, während man Glocken läuten läßt, Ruchglocken. Hat man keine Masken und keine Felle, so kann man auch einen großen Busch verwenden, hinter den man sich verdeckt oder den man vor sich herträgt. Um den Laut der Rebhühner nachzuahmen, nimmt man einen Rebhühnerhaken zwischen die Zähne; er ist durchlöchert, und bei einiger Geschicklichkeit wird man es bald vermögen, ihm einen Laut zu entlocken, der dem der Rebhühner so ähnlich ist, daß die Tiere selbst ihn nicht unterscheiden können.“

Englischer Humor. Drei Maler prahlen mit ihren Leistungen. „Neulich“, erzählt der erste, „male ich Marmorimitation auf einem kleinen Brett so natürlich, daß, als mir das Brett ins Wasser fällt, es sofort untergeht.“ — „Das ist noch gar nichts“, meint der zweite, „ich höre neulich ein Thermometer neben meine „Solarlampe“ und das Thermometer fällt sofort auf 20 Grad unter Null!“ — „Kleinigkeit“, entgegnet der Dritte, „ich habe kürzlich das Bild eines New Yorker Millionärs so lebenswahr gemalt, daß es zweimal in der Woche rasiert werden muß!“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. Oktober 1913.

Berlin. Gestern früh ist der Direktor des Kaiserin-Friedrich-Hauses, Professor Ruttner, nach kurzem schwerem Weiden gestorben. Er hatte noch jüngst den Kongress in Wien besucht und im Anschluß daran eine Reise nach Paris unternommen. Dort erkrankte er und mußte die Heimreise antreten.

Berlin. Dem 100jährigen Todestage des Potsdamer Heldenmädchens Leonore Prochaska geht eine stimmungsvolle Feier, die gestern an dem Ehrenmonument der Kämpferin auf dem alten Potsdamer Friedhofe eine stattliche Festgemeinde vereinte. Die Zöglinge des Potsdamer Militärwaisenhauses, in dem Leonore Prochaska ihre Erziehung fand, wohnten mit ihren Professoren, Lehrern und Beamten der Feier bei. Der Anstaltsgeistliche des Militärwaisenhauses Pfarrer Deubner hielt die Gedenkrede und rühmte die echte Weiblichkeit des Heldenmädchens.

Magdeburg. Auf der Fahrt von Schönebeck nach Magdeburg fuhr ein Automobil an einer scharfen Kurve gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Person erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Der Chauffeur gab an, ein über die Straße gespanntes Drahtseil hätte das Unheil verursacht. Die Polizei stellte fest, daß die Angaben des Chauffeurs auf Unwahrheit beruhten.

Köln. Durch einen schweren Wolfendruck, der verbunden mit Hagelschlag, vorgestern Abend über der Stadt und Umgebung niederging, wurden die dem Rhein zunächst gelegenen Straßen überschwemmt.

Bochum. Eine ungeheure Feuerbrunst wütet seit heute früh in der chemischen Fabrik Weimar & Co. Das Feuer brach heute morgen 5 Uhr aus und war durch eine Explosion eines großen Zerstellers entstanden. Es griff schnell auf die gesamten Fabrikanlagen und auf zwei benachbarte Wohnhäuser über. Durch fliegende Funken und infolge der großen Hitzeentwicklung griff das Feuer auch auf den Hof des Landwirts Kapells und auf eine Anzahl auf dem Bahnhof Weimar stehender Waggons über. Da inzwischen ein Benzolblatz aufgeklappt ist und weitere Explosionen der zahlreicheren mit etwa 20000 Kilo gefüllten Zerstörer befürchtet werden müssen, ist die Brandstelle in weitem Umkreis abgesperrt worden. Menschenleben sind nicht zu befürchten. Die Wohnhäuser und der Bauernhof sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Paris. Unter Hinweis auf die unlänglich der Reise Polinars und der Meldung über eine französisch-spanische Entente in Umlauf gesetzte Gerüchte erklärte Graf Romanones dem Madrider Sonderberichterstatter des „Gaulois“, es werde keine spanische Anleihe und auch keine Rentenkonversion geplant. Von einer geheimen oder öffentlichen, auf die Genußakt eines europäischen Krieges bezüglichen Militärkonvention könne keine Rede sein. Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges Cartagena ein wichtiger Flottenstützpunkt sein werde und den afrikanischen Truppen Frankreichs die freie Durchfahrt durch Spanien gestattet würde, erklärt Graf Romanones als Gerücht. Die wichtigste Aufgabe der französisch-spanischen Entente wäre ein ehrliches, beständiges und vor allem militärisches Zusammenwirken der beiden Völker in Marokko, das durch ein wirksames, aber ausschließlich auf die marokkanischen Unternehmungen beschränktes Militärabkommen geregelt sein sollte. Was die Frage der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Spanien anlangt, so müsse man vorsichtig zu Werke gehen. Spanien wolle keinen großen Handelsvertrag abschließen, sondern lediglich verlangen, daß der Zolltarif für einige Artikel in mäßiger Weise herabgesetzt werde. Die spanische Regierung werde nur eine Zollermäßigung für Wein, Kaffee, Kork usw. verlangen. Dabei würde sie den französischen Wünschen Zugeständnisse machen und auch die Besorgnis ihrer eigenen Industriellen in Bilbao und Barcelona beschwichtigen.

Paris. Präsident Poincaré ist gestern um 10 Uhr nach Spanien abgereist.

Paris. Nach einer Blättermeldung aus Nancy entstand in einem Schnellzuge auf dem Bahnhof von Longuyon wegen des Platzes ein Streit zwischen einem Beamten des Finanzministeriums namens Zwick und einem deutschen Reisenden. Zwick rief den Deutschen von dem angeblich ihm angewiesenen Platz worauf der Deutsche ihm einen Fauststoß ins Gesicht versetzte. Die Folgen des Vorfalls mißhandelten hierauf den Deutschen, der erklärte, daß er beim Deutschen Konsulat und der Polizei Klage erheben werde.

Paris. Unlänglich der Madrider Reise, die Präsident Poincaré gestern Abend antrat, erklärte das Journal des Débats, die beiden Staaten hätten gewiß gemeinsame Interessen im Mittelmeer und sie verfolgten übereinstimmende Aufgaben in Marokko, aber um bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen, und gemeinsame militärische Unternehmungen zu kombinieren, dazu sei vieles. Was Marokko anlangt, so scheine die öffentliche Meinung Spaniens einer Ausdehnung der militärischen Unternehmungen eher feindlich gegenüberzustehen. Das erste Interesse der beiden Regierungen müsse es sein, vor allem die Handelsbeziehungen der beiden Länder zu verbessern, welche gegenwärtig schlecht seien und in Wirklichkeit einem Zollkrieg entsprächen.

Paris. Der frühere Kriegsminister Messimy legt im „Matin“ seine Belpredung der jüngsten Herbstmanöver fort und sagt u. a.: Für die Manöver von 1910, bei denen alles so einigeteilt war, daß der Schlussschlaf sich vor den Augen des Präsidenten der Republik abspielen konnte, hatten die Militär sehr überschwengliches Vob. Bei den Manövern von 1913, die von keinen derartigen äußeren Rücksichten beeinflußt waren, ergaben sich Berggierungen, Verwirrungen, Irrtümer und Unfälle. Darüber sollte man sich nur freuen. Aber infolge der übertrieben Sucht der Franzosen, aus dem schrankenlosesten Optimismus in den nutzlosesten Pessimismus zu verfallen, hatte man sofort geschlossen, daß alles verloren sei. Das Manöver hat gezeigt, daß viele Generale schon zu milde sind. Verhängen wie die Cadres, vervollständigen wir die Ausbildung der Infanterie und trachten wir danach, die Offiziere dieser Waffe unaufhörlich weiter auszubilden.

Paris. In Pleurteil wurde der Pfarrer infolge eines Zwistes mit dem Gemeindevater aus dem Pfarrhaus ausgewiesen, worauf der Bischof von Rennes verfügte, daß der Gottesdienst in dieser Ortschaft eingestellt werde. — In Gaudsburg St. Hontz wollte ein Automobilomnibus gestern einem Automobil ausweichen und fuhr dabei auf den Bürgersteig. 17 Personen, darunter mehrere Spaziergänger wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Paris. Wie aus Palermo gemeldet wird, überfiel ein französischer Student meuchlings den sein Gebet verrichtenden Professor der Al-Nihar-Universität, Schifil Kalfani, und tötete ihn durch Messerstiche. Der Mörder und zwei andere Studenten, die ihn nach seiner Verhaftung befreien wollten, wurden verwundet.

Duc. Der Flieger Pözoud flog gestern hier eine Minute lang mit dem Kopfe nach unten, drehte sich dann wieder und führte im Niedergehen sechs Mal ein Looping the loop aus.

Barcellona. Beim Aufstieg eines Freibalons wurde gestern nachmittags ein Mann, am Giebel hängend, mit in die Höhe gerissen. Der Ballonführer rückte bei dem Versuche, den in Gefahr Schwappenden in die Gondel zu ziehen, aus etwa 10 Meter Höhe auf die Erde und wurde getötet. Der andere setzte, immer am Seile hängend,

seine gefährliche Aufstiege noch einige Kilometer weiter fort, dann landete der Ballon, ohne daß der Mann Schaden genommen hätte. Der abgestürzte Ballonführer hinterließ Frau und fünf Kinder.

Marmande. Der Flieger Goulet wurde bei der Landung auf dem Flugplatz aus dem sich überschlagenden Flugzeuge 20 Meter weit hinausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Mascat (Arabien). Der Sultan von Mascat ist heute früh gestorben. Sein ältester Sohn Feing Keimur folgte ihm auf den Thron.

Chicago. Hier ist ein Mann mit Namen Henry Spencer, der beschuldigt wird, die Tangscherein Regroat ermordet zu haben, verhaftet worden. Er soll diesen Mord sowie 13 andere Morde, von denen er 10 im vergangenen Jahre begangen haben will, eingestanden haben.

Bayona. Ein Unfall, über den von seiten der Marinebehörden geheimnisvoll geschwiegen wird, ereignete sich gestern nachmittags auf dem Torpedobootsgeräth Charlecoi, der im hiesigen Hafen vor Anker liegt. In einem 47 Millimetergeschütz war auf unaufgeklärte Weise ein Geschütz zurückgeblieben. Diese Kartusche explodierte, wobei ein Obermaat tödlich und mehrere in der Nähe stehende Matrosen und Zivilpersonen erheblich verletzt wurden.

New York. Unliebsame Egenen spielten sich vorgestern im Hafen von New York bei der Ankunft des Dampfers „Dorraine“ ab. Es war nämlich das erste Mal, daß der neue Zolltarif in Anwendung kam, monoch manche Vogelfedern nicht mehr nach Amerika importiert werden dürfen. Die Zollbeamten gingen ziemlich rücksichtslos vor und entfernten vom Gute jeder Dame, die an Land gehen wollte, ohne weiteres die zum Teil sehr kostbaren Straußen- und Reiherfedern, ohne auf die entrüstete Proteste der Betroffenen zu achten. Reihliche Egenen spielten sich bei der Ankunft des Dampfers „Campania“ ab. Um ihre Wiederholung zu vermeiden, werden jetzt die Kapitäne der nach New York fahrenden Schiffe die Damen auf dieses neue Zollverbot aufmerksam machen. Der Urheber dieser von den Frauen nur als Schikane betrachteten Maßregel ist der Direktor des Zoologischen Gartens in New York William Hornaday, der augenblicklich wohl der bestgeschätzte Mann in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist.

Sport.

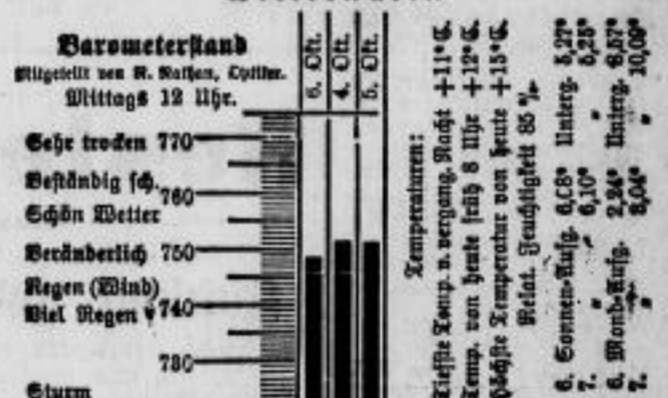
Luftschifffahrt.

Fliegerunglücke. Der Militärflieger Dauterbach stürzte in Chaumont ab und fand seinen Tod. — Ein Militärflieger, das von einem Unteroffizier geleitet wurde, ist in Reims infolge eines Wirbelwindes abgestürzt. Der Unteroffizier wurde getötet, sein Fluggast, ein Soldat, schwer verwundet.

Ruderport.

10. Dresdner Dauerrudern. Der schiffische Regattaverein veranstaltete gestern vormittags auf der Elbestrecke Vierzehn (Vierzehner) — 16 Kilometer lang — ein Dauerrudern, das letzte in diesem Jahre. Im Rennen der Vierer-Bootsleger (4 Konkurrenten) wurde erster Carl-Ludwig in 49 Min. 30 Sek. Von den beiden Vierer-Bootslegern legte Dresdner Ruderer in 51 Min. 40 Sek. Das britische Rennen, das der Vierer-Bootsleger gewann Ruder-Gesellschaft Dresden in 52 Min. 6 Sek. Im letzten Rennen — Vierer-Bootsleger — legte wieder der Dresdner Ruderer in 53 Min. 36 Sek.

Wetterwarte.



Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsbank	97,90	Chemischer Werkzeug	60,—
2 1/2% dergl.	85,—	Himmernann	145,—
4% Dresd. Konfols	97,90	Rich-Lugenburg Bergw.	178,—
3 1/2% dergl.	85,—	Gesellschaft Bergw.	178,—
Canada Pacific 5%	235,75	Glaugler Ruder	153,—
Baltimore u. Ohio 5%	94,50	Hamburger Paketfahrt	148,80
Berliner Handelsgef.	102,10	Harpener Bergbau	180,25
Darmstädter Bank	116,—	Hartmann Maschinen	137,25
Deutsche Bank Akt.	248,50	Laurahütte	169,50
Diskontoanleihe	185,—	Rothb. Huld	139,—
Dresdner Bank	149,50	Widm. Bergbau	153,20
Dresdner Kredit	150,50	Schudert Electric	150,75
Nationalbank	118,75	Siemens & Halske	215,50
Reichsbank Akt.	187,90	Rug London	—,—
Sächsische Bank	—,—	voss Paris	—,—
Wg. Elektrizitätsgesell.	244,50	Deherr. Noten	84,90
Bochumer Waggfabr.	221,00	Russ. Noten	216,15

Privat-Diskont 4%—4 1/2% — Tendenz: erholt.

Wasserstände.

Ort	Wasser	Yfer	Geer	C i s e													
Ort	Wasser	Yfer	Geer	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser									
5.	—	12	—	46	—	21	—	62	—	22	—	2	—	142	—	78	
6.	—	12	—	4	—	40	—	29	—	62	—	22	—	6	—	147	—

Kombella die nichtfettende Hautcreme

Rein Hände reiner Seife Haut.

Tabletten 50, 100, 200 Mg. in allen Apotheken, Drogerien, Parapharmazien.

Wilhelm Jäger

Rieser chemische Reinigungsanstalt und Färberei

Hauptgeschäft: Parkstraße Nr. 8
Farnsprecher Nr. 224.
Zweiggeschäft: Wettinerstraße Nr. 31
Farnsprecher Nr. 353.
Gegründet 1880.

Reinigen und Färben von Damen- und Herren-Garderoben aller Art, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen und dergl.

Einziges Unternehmen mit eigenem Betriebe hier am Platze.
Sorgfältige, prompte Bedienung bei billigster Preisstellung.

Osram-Drahlampe,

beste Lampe der Gegenwart,
Sicht u. Motorleistungen
empfehle billigt

Paul Schierich, Gladb. B.

Wolfs Steiner

Rieser, Hauptstr. 62

empfehle neue feiner.
Matjesheringe,
allerfeinste
Rieser Schleiäbdinge,
8 Stück 25 Pfg.,
Rieser Sprotten,
1/2 Pfund 25 Pfg.

Äpfel. Äpfel.

Empfehle den geehrten
Berechnen mein großes
Äpfel-Lager, verschiedene
gute Sorten, zum billigsten
Tagespreis.

F. Boog, Bruchgasse 2.

Empfehle von abends 6 Uhr an
hochwarme Brühwürstchen
und Knoblauchwürst.

Julius Götze,
Bismarckstr. 11 f.

Büfnerlinge,

Gelben, Alter 25 Pfg.
S. Tittel.

Wurstfett,

Pfund 60 Pfg., empfiehlt
Julius Götze,
Bismarckstr. 11 f.

Bücklinge

heute abend frisch bei
S. Grubbe, Goethestr. 39.

Mortadella, Kaiserjagdwurst, russ. Salat

empfehle
Julius Götze,
Bismarckstr. 11 f. Telefon 303.

Warm zu empfehl. ist Zuk-
ker's Patent-Medizinal-
Seife gegen unreine
Haut, Mittelser.

Pickel,

Rothchen, Vuffeln usw. Spe-
zial-Regt Dr. W. a St. 50 Pf.
(15% ig) u. 1.50 M. (35% ig,
flächte Form). Dazu Zuk-
kooh-Creme (a 50 Pf., 75
Pf. ac.) In der Stadtapotheke,
in den Drogerien A. B. Gens-
sick, Fr. Büttner, O. För-
ster, Parfümerie P. Blum-
menschein u. H. W. Thomas
& Sohn, Seifengeschäft.

Gebr. Kinderwagen,

Preis 15 M., zu verkaufen
Hauptstr. 37, p. r.

Bergstoffe Drahtgeflechte,

Stacheldraht,
Drähte, Durchwürfe
empfehle ebenso billig wie
die Osterwerderer Firma, so-
wie alle Sorten Siebe
empfehle und versendet

Paul Schierich,
Gladb. B.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Rieser und Um-
gebung die ergebene Anzeiger, daß ich am heutigen Tage

Hauptstraße 60 ein Piano-Magazin

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
allen mich Besprechenden mit nur dem Besten auf diesem
Gebiete zu dienen und bitte, mich bei Bedarf gütigst zu
unterstützen.

Stimmen! Reparaturen!
Günstige Zahlungsweise!
Sachverständigenrat

Richard Hannig.

Aus heutiger Ladung empfehle:

Neue Rollmöpfe	4 l Dose M. 1.80
Neue Bismarckheringe	4 l Dose M. 1.90
Neuen Hering in Gelee	4 l Dose M. 2.00
Neue Russ. Sardinen	8 Pfd.-Päckchen u. 4 l dek. Dose M. 1.60

Alles in bekannt hochfeiner Qualität.

Fritz Peschelt.

Brautkleiderstoffe

Elfenbeinfarbige: Glatte Seide, Seiden-
Mussoline und Serge, Seidenchiffon,
Wolle mit Seide, Cachmir etc.
Schwarze: Seidenstoffe, Seidendamaste,
Eolienne, Mohair, Alpaka, Satin,
Crêpe etc.

Brautschleier von 2.50 bis 9.50 Mk.

Emil Förster

Fa. Max Barthel Nachf.

Rester-Halle

Hauptstraße

empfehle spottbillige Rester für

Kostüme und Kleiderstoffe

Zuch, Kammgarn, Cheviots, Popeline, Serge
in allen modernen Farbenstellungen
Reinwollene Flanelle, Satin, Barchent
Flanellettenbarchent, Bulgarenbarchent
zu Blusen und Watinees
Piquebarchent, Hemdenbarchent.
Große Auswahl. Bekannt billige Preise.

E. verw. Motika

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Auktion.

Mittwoch, den 8. Oktober a. c., vormittags 10 Uhr
kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz hier selbst im
Auftrage durch Unterzeichneten nachstehende bessere Gegen-
stände freiwillig zur öffentlichen Versteigerung, als:
2 Kleiderchränke, 1 Vertiko, 2 Waschtische (einer mit
Marmorplatte), 1 Küchenschrankchen, 3 Pfeilerpiegel,
1 Glasauflage, 5 Nohrstühle, 2 große Nohrstühle für
Friseur, 3 Vertikalen (eine mit Matrasse), 3 Tische,
1 Marmorplatte, 2 eiserne Fußtritte, 1 Regulator, Bilder,
1 große Tuchschabe, Portieren, 2 Regenschirme, 1 Worbier-
decken und anderes mehr.

Rieser, Hermann Scheide,
Schulstraße 6. vereideter Auktionator und Taxator.

Empfehle: Einzelne bunte Deckbetten 2 M.
80 Pfg., Zephyrbetttücher Stück nur
1 M. 90 Pfg., fertige weiße u. bunte
Barchentwäsche in großer Auswahl.

Inlett, Bettfedern.
Anfertigung jeder Art Wäsche sofort.

Inlett, weiß und bunte Barchente spottbillig.
Goethestr. 74. Martha Schwarz.

Vereinsnachrichten

R. S. Kriegerverein „König Albert“, Rieser. Morgen
Dienstag 1/9 Uhr in der Stierterrasse Monatsver-
sammlung mit Vortrag: „Kriegs- und Soldatenleber
aus den Jahren 1812 und 1813“. Anschließend
ein Kängchen.

Der Brauverein Rieser hält Dienstag, den 14. Oktober,
abends 8 Uhr einen Familienabend im Saale der
„Stierterrasse“ ab.

Königl. Sächsl. Militärverein Artillerie, Pioniere und Train, Rieser.

Donnerstag, den 16. Oktober a. c.
Generalversammlung
im Hotel Kronprinz. Anträge sind vorher schriftlich beim
Vorstand einzureichen. Der Gesamtvorstand.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Sonnabend, den 11. Oktober, abends 9 Uhr
großer Stat-Kongress.
Jedermann hierzu herzlich willkommen.
Sachverständigenrat Bernh. Franke.

Jahns Restaurant, Bobersien.

Zu unserem am Dienstag, den 7. Oktober, stattfindenden
Ginzugs-Schmaus
haben wir ergebenst ein Karl Stange u. Frau.

Waldschlößchen Röderau.

Mittwoch, den 8. Oktober, ladet zum
Kaffeekränzchen
freundlich ein Alfred Jentsch.

1813 Jahrhundertfeier 1913

Sonntag, den 12. Oktober, findet im
Gasthof Jahnshausen
patriotisches Festspiel
des Männergesangsvereins „Einigkeit“, Prausitz
statt. Anfang 1/7 Uhr. Dem Konzert folgt Ball.

Geschäftsverlegung.

Meiner werthen Kundschaft von Rieser und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft in die
Schillerstraße Nr. 8
verlegt habe. Ich danke bestens für freundliche Unter-
stützung und bitte höflichst, dieselbe weiter aufrechtzuerhalten.
Sachverständigenrat

Fedor Schmalzried.

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Weida u. Umgegend
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das
Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft
mit Materialwarenhandlung
von Herrn Wilhelm Reinhardt vom 1. Oktober an käuflich
übernommen habe und werde bemüht sein, meine Kund-
schaft mit nur guter und zarter Ware zu bedienen.
Sachverständigenrat Ernst Zerhe, Fleischer.
Weida, den 6. Oktober 1913.

Ab Schiff la Böhm. Braunkohlen

Brikets, Steinkohlen, Koks, Holz
preiswert und gut

Kohlenkontor Hans Ludewig.

Clara

Nach kurzem, schwerem Kranksein entschieß
Sonnabend nachmittag sanft und ruhig unsere
liebe, hergensgute Tochter

im 20. Lebensjahre.
Dies zeigt Schmerzgefühl an
die tiefbetäubte Familie Ewald Ludewig.
Rieser, Hauptstr. 39, d. 6. Oktober 1913.
Die Beerdigung findet Mittwoch 1/3 Uhr
von der Friedhofshalle aus statt.

Frischen Spinat, frische Rieser Füllinge, Kale

empfehle
Georg Schneider, Wettiner-
straße 29,
gegenüber der Mollerei.

Schellfisch, loylos Kablau Seelachs

heute in lebendfrischer Ware
eintreffend, Pfund 20 Pfg.
Carl Signer, Gröba.

Röderau.

Morgen Dienstag früh
Schellfisch
frisch auf Eis eintreffend,
Pfund 20 Pfg.

Kurt Tamms Nachf.

Neues Sauerkraut

in Tonnen und ausgewogen
empfehle billigt

Fritz Peschelt.

Schöne Gartenpflanzen
empfehle

Gärtnerei Röderau.

Schöne rote Speisemöhren,
Krauthäupte und einen roten
Rhode-Island-Zuchthahn
hat zu verkaufen
Ridrich Nr. 26.

Kartoffelverkauf

eingestellt.
Rittergutsverwaltung Borna.

Gute Speisekartoffeln,

sehr reichlich, empfehle billig
(Liefere jeden Posten frei Haus)
S. Grubbe, Goethestr. 39.
Telefon 261.

H. Bollhering, das feinste
was es gibt, bei Os.

100 Zentner Kartoffeln

sofort zu verkaufen
Gröba, Georg-Ritter-Str. 2.
Dienstag früh werden auf
dem Bahnhof Rieser anfortierte

Kartoffeln

(Up to date) zu äußerst bil-
ligem Preise verkauft.
Sachverständigenrat
Oswald Köhler.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
B. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Dienstag
Schlachtfest.
Kurt Gopp, Sedanstraße.

Freitag,
den 10. Oktober,
1/9 Uhr
Monats-
versammlung
(Stierterrasse).

8./10. 7 U. 1.

Schneider-Jnning.

Montag, den 13. Oktober,
nachmittag 4 Uhr
Quartalversammlung
im Hotel Wettiner Hof.
Tagesordnung:

1. Beschlusseprüfung.
2. Eingänge.
3. Haushaltsplan.
4. Preisfestsetzung für Mil-
chlieferungen.
5. Steuerabnahme.

Der Haushaltsplan für 1914
liegt vom 6. bis 13. Oktober
bei dem Unterzeichneten zur
Einsichtnahme aus.

R. Rathe, Oberstr.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Der Aufstieg Italiens.

Durch königliches Dekret ist am 29. September die italienische Kammer aufgelöst und damit die Wahlbewegung eröffnet worden. Die Hauptwahlen finden am 27. Oktober, die Stichwahlen am 2. November statt, und am 27. November tritt das neue Parlament zusammen. Die kommende Volkswahl wird vermutlich erhebliche Abweichungen von der Zusammensetzung der jetzt aufgelösten Kammer aufweisen. Durch das im letzten Jahre von der Regierung eingebrachte Wahlgesetz ist nämlich der Kreis der Wahlberechtigten außerordentlich stark erweitert worden. Bisher zählte Italien nur 3 819 207 Wähler, jetzt ist die Zahl auf 8 672 249, also um über 5 Millionen gestiegen. Man ersieht hieraus, wie weit wir bisher in der Ausdehnung des Wahlrechts unsern Bundesgenossen voran gewesen sind. Das allgemeine Wahlrecht, das wir seit über 40 Jahren haben, ist erst jetzt in Italien ungefähr in dem bei uns längst vorhandenen Maße erreicht. Wenn die italienische Regierung sich jetzt zu diesem wichtigen Schritt entschlossen hat, so geschah dies im Vertrauen auf die glänzenden Fortschritte des Landes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und im Vertrauen auf die kräftige nationale Gesinnung des Volkes, deren Zeugen wir während des Tripoliterkrieges gewesen sind.

Stolitti hat über die Lage des Landes und über die Pläne der Regierung einen ausführlichen Thronbericht erstattet, der alsbald veröffentlicht worden ist und zugleich als das Wahlprogramm der Regierung betrachtet werden kann. Dieser Bericht entwirft in der Tat ein glänzendes Bild von Wohlstand und Fortschritt. Trotz der großen Aufgaben des Tripoliterkrieges hat man auf keinem Gebiet einen Stillstand zu verzeichnen. Alle Staatsbetriebe florieren, die Staatseinnahmen weisen einen ununterbrochenen Zuwachs auf, für Kulturaufgaben sind Summen in erheblichem Umfang verfügbar gewesen. Gerade die Tatsache, daß keine der Staatsaufgaben durch den Krieg geklitten hat, mußte jede Opposition gegen den Krieg entfallen. Die Regierung kann sich mit berechtigter Genugtuung auf die volle Einmütigkeit des Landes bei der Durchführung ihres tripolitischen Unternehmens berufen. „Volk und Parlament“, heißt es in dem Thronbericht, haben mit großer politischer

Einigkeit begriffen, daß die politischen Aufgaben Italiens, die dem Lande zukommende Stellung im Mittelmeer, die Notwendigkeit der Ausdehnung für ein Land mit so erstaunlichem Volkswachstum und die ruhmvollsten Ueberlieferungen unserer Geschichte dieses Unternehmen zu einer unabwendbaren Notwendigkeit gemacht haben, wenn wir nicht einem schnellen Abstieg unserer Weltung in der Welt entgegengehen wollten.“

Der Bericht macht weiterhin interessante Mitteilungen über die weiteren Pläne der Regierung in Afrika. Sie setzt ihre Aufgabe mit weitem Blick und in großem Zuge auf. Der Gedanke, daß man sich mit der Behauptung des Ägyptenreiches begnügen sollte, wird mit Energie zurückgewiesen. Im Gegenteil, die Regierung ist fest entschlossen, ihre Autorität in ganz Tripolis und Cyrenaika zur Geltung zu bringen. Nur dann lasse sich die große kolonialistische Aufgabe lösen, die dem ganzen Unternehmen seine Grundlage und Berechtigung gibt. Es ist kein Zweifel, daß das Volk bei den Wahlen dies Programm der Regierung voll bekräftigen wird. Seltener hat sich in Italien eine Regierung mit dem gleichen Vertrauen in das Ergebnis an die Wählerschaft gewandt. Eine irgendwo beachtenswerte Opposition ist nicht vorhanden, die sozialdemokratische Bewegung ist im Verlaufe der Kriegsergebnisse sehr bescheiden geworden. Im übrigen tritt die Regierung auch mit einem ausgedehnten sozialpolitischen Programm vor das Volk. Ihr besonderes Interesse wird sie der Schule zuwenden, um endlich die „Plage des Analphabetentums“ zu überwinden.

Mit Befriedigung können wir die Feststellung begrüßen, daß Italiens Stellung in den internationalen Beziehungen „wahrhaft vortrefflich“ ist. Mit großer Genugtuung gedenkt der Bericht bei der Schilderung der auswärtigen Lage der Erneuerung des Dreibundes, der Europa eine neue Periode des Gleichgewichts der Kräfte sicherte, die seit vielen Jahren die beste Gewähr für den Frieden unter den Mächten bildet.

So geht Italien stark und hoffnungsvoll einer neuen wichtigen Periode seiner Entwicklung entgegen. Wir in Deutschland haben, wie kaum betont zu werden braucht, allen Anlaß, uns des Aufschwungs unseres Bundesgenossen zu freuen, der durch die Kräftigung des Dreibundes auch uns zu Gute kommt.

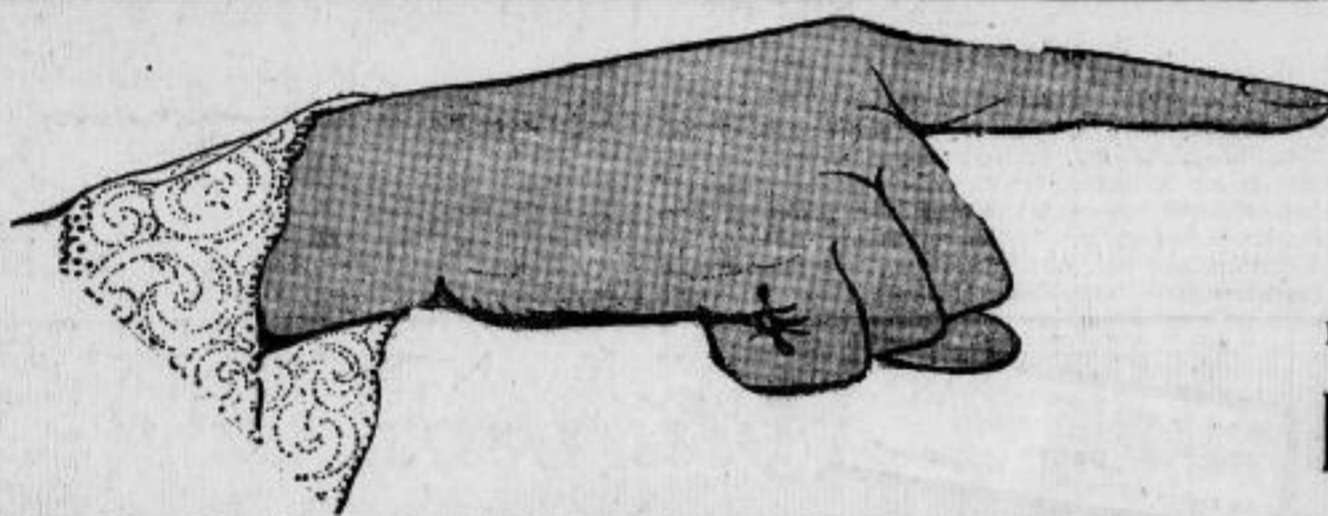
Radium und Krebs.

Man schreibt uns aus Berlin:

Seit dem letzten Naturforscher- und Kongress in Wien geht plötzlich ein pessimistischer Zug durch die ganze Diskussion über den Zellwert des Radiums gegen den Krebs. Es ist der schmerzliche Rückschlag gegen die großen und etwas zu rasch gestiegenen Hoffnungen, die sich an die erste Erkenntnis der Beeinflussbarkeit des Krebses durch die Gamma-Strahlen des Radiums begreiflicherweise knüpften. Im Publikum herrscht dem Krebs gegenüber eine ganz besonders schauernde Furcht, erklärlich aus der Unentrichtbarkeit des Uebels und seiner qualenden Begleiterscheinungen. Raum verlaubt daher die ersten Erörterungen ärztlicher Kreise über die mögliche Heilbarkeit des Krebses, als das in Laienkreisen auch schon ein lautes Echo weckte. Und in zuverlässigem Rückblick auf so manche großen Triumphe ihrer Wissenschaft hielten es auch die Mediziner selbst für nötig, die schönen Hoffnungen zu zerstreuen.

So kommt es, daß der Rückschlag seit dem Wiener Kongress doppelt empfindlich auf den Gemütern lastet. Eben erst haben mehrere Großstädte mühsam die großen Mittel aufgebracht, die zur Versorgung ihrer Krankenhäuser mit Radium und Radiumtherapie nötig sind. Und die politischen Parteien rufen schon die Regierungen zu Hilfe gegen künstliche Verteuerung und die von London ausgehende Monopolisierung des kostbaren Rettungsmittels. Begierig strecken sich tausend und aber tausend ungeduldige Hände von Krebskranken und ihren Angehörigen nach der heißersehnten Hilfe aus. Da heißt es nun, sich wieder zufrieden geben und abwarten. Wir sind noch weiter vom Ziel, als wir dachten und wünschen.

Denn nach allen Erfahrungen, die von verschiedenen Seiten auf dem Wiener Kongress zusammengetragen wurden, ergab sich leider unbestreitbar, daß in den Fällen, wo das Radium tatsächlich half, wie bei oberflächlichem Gesichtskrebs, auch eine geringfügige Operation schon den gleichen Dienst getan hätte. Bei tieferliegenden Krebs aber war nicht nur die Wirkung des Radiums unsicher, sondern seine Anwendung



Seit 77 Jahren

liegt unser Geschäft

Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Der Umsatz ist bedeutend gestiegen.
Ein guter Beweis unserer grossen Preiswürdigkeit.

Modenhaus Gebr. Riedel, Riesa.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

37

„Sie müssen verschwinden und in einer anderen Gestalt zurückkehren.“

„Unter anderem Namen? Meine Papiere sind in Ordnung; wollte ich einen anderen Namen führen, so müßte ich einen Paß haben, der auf ihn lautet.“

„Könnten Sie dieses Papier sich nicht verschaffen?“

„Nein.“

„Na, dann müssen Sie Ihren Namen behalten.“ sagte der Bankier nach kurzem Nachdenken. „Weshalb sollte es nicht zwei Grafen Morray geben können? Wetzern vielleicht, die eine gewisse Familienähnlichkeit miteinander haben? Sie sind noch nicht lange hier, und wie Sie sagen, wenig bekannt, die Kreise, in denen Sie bisher verkehrt haben, müssen Sie meiden, in der großen Stadt kann Ihnen das nicht schwer fallen.“

Graf Morray hatte sich in einen Sessel geworfen, er holte sein Stiel aus der Tasche und zündete sich eine neue Zigarre an.

„Wollen Sie mir sagen, was Sie von mir verlangen?“ fragte er mit heiserer Stimme. „Die Wichtigkeit Ihrer Bemerkungen erkenne ich keineswegs an, aber es wäre möglich, daß Ihre Pläne mir zuwagten, in diesem Falle ließe sich vielleicht ein Bündnis schließen, das natürlich auf Gegenseitigkeit beruhen müßte.“

„Wegen diese letztere Bedingung läßt sich nichts einwenden.“ nickte Eduard, „ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich in diesem Falle Sie schätzen und beschützen werde, außerdem eröffne ich Ihnen, wenn Sie es richtig angreifen wissen, eine Goldgrube, aus der Sie mit vollen Händen schöpfen können. Spielen Sie?“

„Leidenschaftlich!“

„Verstehen Sie auch das „Cortège la fortune?“

„Diese Frage ist beleidigend.“ fuhr der Graf auf.

„Keineswegs, ich muß klar sehen, um meinen Plan entwerfen zu können. Sie werden mit einem reichen Herrn bekannt werden, der früher ein leidenschaftlicher Casarospicler war; es ist mein Wille, ihn zu ruinieren.“

„Finanziell?“

„Nicht das allein, auch moralisch, er hat mich tödlich be-

leidigt, ich hasse ihn. Aber er darf nicht erfahren, daß ich hinter Ihnen stehe, Sie müssen, wenn die Rede darauf kommen sollte, jede Bekanntschaft mit mir leugnen, erzählt er die Wahrheit, so werden Sie Ihren Zweck nie erreichen.“

„Nadern müssen Sie es außerordentlich fein anfangen, um keinen Argwohn in seiner Seele zu wecken, nur langsam, Schritt für Schritt, dürfen Sie ihn auf der gefährlichen Bahn vorwärts führen, bis er in den Abgrund hinunterstürzt. Der Herr ist ein Edelmann aus alter, hochangesehener Familie, er wird nach zwei Jahren ein Majorat erben, steht aber augenblicklich noch unter Vormundschaft seines Onkels, den er haßt. Sie werden sich als ungarischer Graf in diese Familie einführen und das Vertrauen und die Freundschaft des jungen Herrn zu erwerben suchen; wenn Sie das erreicht haben, so beginnen Sie ungestört mit der Ausführung meines Planes, über den ich alsdann Ihnen noch weitere Instruktionen geben werde. Glauben Sie, das zu können?“

„Ich kann, was ich will.“ erwiderte der Graf, der mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatte. „Ich mache Sie aber auch darauf aufmerksam, daß ich, um in einer solchen adeligen Familie standesgemäß auftreten zu können, mit den nötigen Mitteln versehen sein muß; werden Sie mir diese geben?“

„Meine Unterstützung richtet sich nach Ihren Leistungen.“ sagte Eduard ausweichend, „ich wiederhole Ihnen, daß die moralische Vernichtung mein glühendster Wunsch ist.“

„Was verstehen Sie unter moralischer Vernichtung?“ unterbrach der Graf ihn, erwartungslos ausblickend.

„Die Verübung eines Verbrechens!“

„Eines Verbrechens, das ihn zur Auswanderung zwingt, oder ins Zuchthaus bringt.“ nickte der Graf. „Ich verstehe, der Vormund will das Majorat behalten, ist es nicht so?“

„Möglich, aber mir selbst liegt wenig daran, wer Eigentümer des Majorats wird, wenn nur der Verhaßte ausgeschlossen bleibt. Und nun frage ich noch einmal, wollen Sie das übernehmen? In der Sache selbst behalten Sie freie Hand, ich verlange nur, daß Sie mir von Zeit zu Zeit Bericht erstatten und mit mir beraten. Es wäre vielleicht möglich, ihn zum Duell zu bringen, in dem er alsdann fallen müßte.“

„Würde dadurch Ihr Paß befriedigt? Größere Befriedigung müßte es Ihnen gewähren, wenn dieser reiche Erbe arm und elend im Zuchthaus oder in der Fremde sein Dasein kümmerlich fristete. Mir scheint, der Vormund steht im Hintergrund.“

„Keineswegs!“ fuhr Eduard mit scharfer Betonung fort. „Wenn er auch indirekt unseren Plänen Vorzug leistet, so darf er doch von Ihnen nichts wissen, vergesse Sie das nicht, jede Anspielung darauf würde unangenehme Folgen für uns haben.“

„Ich gebe zu, daß dieser Vormund den Wunsch haben mag, das Majorat zu behalten, aber andererseits würde die Schande des Neffen auf den Namen der Familie zurückfallen, und Sie werden begreifen, daß dies dem abels stolzen Edelmann nicht wünschenswert sein kann.“

Graf Stephan Morray lächelte sarkastisch, er durchschaute den ganzen Plan, die Erklärungen des Bankiers fanden bei ihm keinen Glauben.

„Ich will es übernehmen.“ sagte er. „Werden Sie nun meinen Wechsel diskontieren?“

„Zweitausend Gulden? Nein! Stellen Sie ihn auf fünf-hundert Gulden aus und versprechen Sie mir, dieses Geld in unserem Interesse zu benutzen, so werde ich es Ihnen auszahlen, sobald Sie jener Familie Ihren Besuch machen.“

Natürlich müssen Sie Ihre Wechsel wieder einlösen, wenn Ihre Kasse es Ihnen erlaubt, Sie haben ja allein den Gewinn, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es ein großer Gewinn sein wird. Stellt der junge Herr Ihnen Wechsel oder Schuldscheine aus, so werde ich diese honorieren, Sie haben also auch nach dieser Seite hin volle Sicherheit; können Sie ihn verleiten, einen Wechsel zu fälschen, so zahle ich Ihnen dafür den vollen Betrag. Wir reden darüber noch später ausführlicher, vor allen Dingen müssen wir nun sorgen, daß Sie hier in voller Sicherheit verweilen können. Sind Ihre Papiere echt?“

„Echt und in bester Ordnung.“ nickte der Graf. „Ich besitze einen Paß, welcher von mehreren Konsuln visiert ist, und die Besigeltung meiner Güter.“

„Die natürlich im Monde liegen!“

„Bitte, keine Beleidigungen!“

214.20

auch noch obendrein mit Störungen des Organismus nach anderer Seite hin verbunden. Auch die Abblutung der neben den heftigen Gamma-Strahlen vorhandenen schädlichen Strahlen durch Platin oder Wessing half nicht mit Sicherheit. So bleibt die rechtzeitige Operation für absehbare Zeit immer noch die beste Abwehr des Krebses.

Trotz alledem aber ist es doch auch wieder zu weit gegangen, wenn von manchen Seiten jetzt ganz pessimistisch der Radiumkur überhaupt jeder größere Wert abgesprochen wird. Darin liegt eine Unterschätzung der Vnderung und Lebensverlängerung, die in nicht operablen Fällen das Radium doch auch jetzt schon leistet. Und es werden zahlreiche Patienten auch dafür schon dankbar sein. Sehen wir aber von den Interessenten der Gegenwart ab, so eröffnen die bisherigen, noch recht kurzen Erfahrungen mit dem Radium für die Zukunft doch auf alle Fälle auch die besten Perspektiven. Die Forschung unserer Zeit streut den Samen aus, der den späteren Generationen reiche Früchte verspricht. Daran braucht man sich auf keinen Fall irren zu lassen. Und in der menschlichen Kulturentwicklung ist das ja nun einmal die Regel, die Geißel in einem Gebiete formuliert:

Was uns not ist, uns zum Heil
Ward's gegründet von den Vätern
Aber das ist unser Teil,
Dass wir gründen für die Späteren.

Das Empfangen und Geben geht ja so durch die ganze Kette von wechselnden Generationen in der Geschichte hin und so wird es mit unseren Fortschritten in der Bekämpfung der Krebskrankheiten auch sein. Best steht jedenfalls, daß durch die Gamma-Strahlen des Radiums der Krebs beeinflussbar ist. Was unserem Verfahren aber noch an technischen Mängeln anhaftet, das wird ohne Zweifel die Praxis noch zu beseitigen lehren. Denn die technisch sichere Beherrschung neu entdeckter Mittel muß immer erst gelernt werden. Und so darf man in die allzu pessimistischen Betrachtungen doch auch wieder ein kräftiges „Vorwärts“ hineintrufen. Bei fleißiger Arbeit werden auch auf diesem Boden schon einmal die ersehnten Früchte reifen.

Russische und französische Flottenreformen.

In der Reichsduma geht in Petersburg das Gerücht um, daß das Marineministerium ein großes Flottenprogramm ausgearbeitet habe, das der Duma vorgelegt werden soll, sobald der finanzielle Teil des Gesetzes fertiggestellt sei. Die Ausführung dieses Programms wird, wenn sich die Gerüchte bestätigen, ungeheure Anforderungen an das Budget stellen. In seiner Ausführung werden selbst die Warbestände in der Reichsrentei und die ständig steigenden Ueberschüsse des russischen Budgets nicht ausreichen, sondern eine bedeutende auswärtige Anleihe erfordern. Die Duma ist aus begründeten Gründen über dieses Flottenprogramm recht bestürzt, denn die Kosten werden auf mehr als eine Milliarde veranschlagt und außerdem ist der Duma wieder zum Bewußtsein gebracht worden, daß ihre Existenz der russischen Regierung recht wenig bedeutet und daß man es nicht für nötig befunden hat, sie vorher in Kenntnis über ihre Pläne zu setzen. Gleichzeitig wird in Frankreich eine neue Einteilung der Flotte durchgeführt. Die Geschwader werden sich aus 8 Linien Schiffen

zusammensetzen und die beiden ersten Geschwader sollen hinsichtlich ihrer Ladung und Besatzungen auf Kriegshärte gebracht werden. Das erste Geschwader wird nunmehr aus den beiden neuen Panzerschiffen „Jean Bart“ und „Courbet“ und aus sechs Schiffen der Dantonklasse bestehen, während das zweite Geschwader die fünf Panzerschiffe vom Typ der „Patrie“ und vorläufig eine Division von drei Panzerschiffen vom Typ der „St. Louis“ umfassen wird. Umfangreiche Neubesetzungen fanden auch in den höheren Stellen der Marine statt. Das erste Geschwader wird mit einer Halbstotille von sieben Torpedoschiffen die vor einiger Zeit angefordigte Kreuzfahrt in die Gewässer der Levante am 15. Oktober antreten.

Berichtigung der griechisch-türkischen Spannung.

Die Voraussetzungen türkischer Diplomaten, daß die Verhandlungen mit Griechenland bald einem beschließenden Abschluß entgegengehen würden, scheint sich nicht erfüllen zu wollen. Beide Parteien verfechten sich im Gegenteil auf ihre Forderungen und geraten, je länger die Verhandlungen dauern, in immer feindseligere Stimmung. Die Griechen bereiten die Mobilisierung ihrer Flotte vor, griechische Kreuzer eilen von ihren über den ganzen Balkan verstreut liegenden Aufstellungsorten nach Athen, Kaufleute liquidieren ihre Geschäfte und die Kapitäne der im Schwarzen Meer befindlichen griechischen Schiffe dürfen auf Befehl der Regierung keine Frachten mehr annehmen. Ebenso ist auch die Türkei hinsichtlich ihrer Kriegsstärke, soweit man überhaupt von einer solchen sprechen kann, in Kriegszustand zu versetzen. Das manches in beiden Ländern geplant wird und sich vorbereitet, zeigen auch die langen Konferenzen, die die griechischen sowohl wie die türkischen Staatsmänner mit geheimnisvoller Wichtigkeit abhalten. Der türkische Minister des Innern, der Vorsitzende des Staatsrates, sowie der Finanzminister konferierten mit dem Marineminister lange Zeit. Zwei Kriegsschiffe dampften hierauf, nachdem sie Kohlen und Munition eingenommen hatten, nach den Darbanellen ab. Auch in Athen wurde ein Ministerrat abgehalten, dem der vortellig von seiner Auslandsreise heimgekehrte König präsierte. Bedrohlicher ist die Stimmung, die in den jungtürkischen Vorkörpern herrscht und auf ein energisches Vorgehen gegen Griechenland drängt. Sollte sich ihre Forderung nach der Autonomie Mazedoniens auch die türkische Regierung zu eigen machen, so wäre die Gefahr eines allgemeinen neuen Balkankrieges wieder sehr nahe gerückt. Denn Serbien und wohl auch Bulgarien würden sich solchen Bestrebungen unbedingt widersetzen müssen, damit ihnen nicht ein Preis verloren geht, um den ihr Blut in Strömen geflossen ist. Den Ernst der Situation beleuchtet auch die, wenn zwar nicht beglaubigte, so doch begehrende Meldung, daß die Triplicente und der Dreilbund, um einen neuen Balkankrieg zu verhindern, Griechenland und der Türkei ihre Vermittlung angeboten hätten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Staatenrat in Preußen. Nach den Mitteilungen des Kgl. Statistischen Landesamtes zu Berlin ist die Düamung der Getreidefelder während der schönen Herbsttage mit Ausbeutung aller Kräfte im September fortgesetzt und so gut wie beendet worden. Die Witterung wechselte stark. Bewölkung und Regenschauer herrschten vor, der Temperaturzug ging im Kreise

Neufittin (Regierungsbezirk Köslin) bis auf -3 Grad. An Ertrag ausgenommen haben infolge der Niederschläge die Kartoffeln, am meisten in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Hannover. Biersach wird der Stärkegehalt der Kartoffeln in diesem Jahre als ungenügend bezeichnet. — Bei den Futterrüben wird hier und da über Epizyklus geflagt. — Von den Futterpflanzen wird berichtet, daß sich der Stand des jungen Klee vielerorten noch gehoben hat. Wiesen sehen besser. Die Grummeternte hat bisher unter der Ungunst der Witterung gelitten.

Die Hospizgeret in der Sozialdemokratie scheint in immer ausgebreiteterem Maße Wohnhaft zu werden. Der sozialdemokratische Gemeindebevollmächtigte Witt in München ist lechthin an einem Tage zweimal zu Hofe gegangen, das eine Mal, als der Prinzregent die Stadtverordneten zur Oktoberwiese eingeladen hatte, und das zweite Mal, indem er sogar an der Hofkapelle anlässlich der Enthüllung des Denkmals für den Prinzregenten Luitpold teilnahm.

Die Hopfenenernte in Preußen. Nach dem Erlasse des Reichsfinanzministers vom 24. April 1899 haben alljährlich Ermittlungen der Hopfenenernte in den deutschen Bundesstaaten zu erfolgen, soweit sie nach den Erträgen in den mit mindestens 5 Hektar Hopfen bestellten Ortschaften zu berechnen sind. Die Ergebnisse liegen nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes in Berlin jetzt für Preußen vor. Beteiligt sind die Regierungsbezirke Allenstein, Posen, Magdeburg, Wiesbaden und Eismarcken, deren Hopfengelände von zusammen 813,1 Hektar schätzungsweise 4264 Doppelzentner Ernte ergeben. Aus den weniger als 5 Hektar anbaubaren Gemeinden läßt sich ein Ertrag von ungefähr noch 1192 Doppelzentnern erhoffen, so daß die Gesamtenernte auf 5456 Doppelzentner in Preußen geschätzt wird. Bemerkenswert ist, daß seit Aufnahme dieser Statistik (1899) der Hopfenanbau in Preußen mehr und mehr zurückgeht, und zwar beträgt der Rückgang in den 14 Jahren mehr als die Hälfte des anfänglich angebauten Gebietes.

Preussischer Städtetag. Heute und morgen versammeln sich die Abgeordneten der preussischen Städte in Breslau. Die Preussischen Städtetage gibt es noch nicht allzulange; sie gingen hervor aus dem Streben für die preussischen Städte eine Organisation zu gegenseitigem Meinungsaustausch und zur Geltendmachung gemeinsamer Städteinteressen zu schaffen, wie sie für ganz Deutschland der Deutsche Städtetag schon lange bot. In dem Programm, das der Vorstand dieses 8. Preussischen Städtetages ausgearbeitet hat, wird als erster Beratungsgegenstand der preussische Entwurf zu einem Wohnungsgesetz bezeichnet. In den Stadtverwaltungen bestehen lebhafteste Bedenken gegen die staatspolitischen Aufsichts- und Mitwirkungsbesugnisse, die der Entwurf vorsieht. Man befürchtet von ihnen ein Gegeneinanderarbeiten staatlicher und städtischer Behörden und vertritt die Ansicht, in Wohnungstragen müsse die Stadt entscheiden, weil nur bei ihr die örtliche Einzelsachkunde sei. Ferner werden die finanziellen Sorgen der Städte zum Ausdruck kommen, bei den Erörterungen über das Kommunalabgaberecht und über den Plan, benachbarte Gemeinden zu einem Volksschul-lafenausgleichsverband zusammenzuschließen.

Reichstagsabgeordneter Rlose gestorben. Sonnabend vormittag ist in Loewitz in seinem

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Glühkörper

Erhältlich bei der Gasanstalt und in allen besseren Installationsgeschäften.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Erwald Aug. König

„Nein, nein, wir verstehen uns jetzt, ich werde mich demüßigen, alles fernhalten, was eine Disharmonie hervorrufen könnte. Die unglückliche Farbe Ihres Haars muß beseitigt werden.“

„Woburch? Ich mag keine Perücke tragen! Den Bart könnte ich scheren lassen.“

„Nicht doch, das würde Sie verdächtig machen. Man würde nachforschen, weshalb Sie diese Wendung vorgenommen haben, und Sie blieben trotzdem noch immer kenntlich. Ich hoffe, ein Mittel zu finden, mit dem man die Haare dauernd färben kann, müßten Sie dieses auch jeden Tag anwenden, so würde Ihnen dies noch nicht so lästig sein, als wenn Sie eine Perücke tragen sollten. Diese Wohnung müssen Sie verlassen, sagen Sie Ihrem Hauswirt, Sie reisen nach Ungarn zurück, und fahren Sie heute noch mit der Eisenbahn nach D., wo Sie im Kaiserlichen Hof“ absteigen. Ich komme morgen früh nach und treffe im Hotel mit Ihnen zusammen, um Ihnen das Haarfärbemittel zu bringen, das Sie selbst nicht kaufen dürfen. Sie müssen sich ferner andere Garderobe anschaffen, da man Sie in dem Anzug, den Sie jetzt tragen, zu häufig hier gesehen hat. Haben Sie nicht viele und intime Bekannte hier, so wird die Verwandtschaft vollständig gelingen, Sie treten als anderer Graf Morray auf und suchen eine Wohnung, die den Anforderungen Ihres Standes entspricht. Ich werde Ihnen, wenn dies alles geschehen, weitere Instruktionen geben, auch bezüglich des Wortsands, unter dem Sie der betreffenden Familie Ihre Aufmerksamkeit machen können. Sind Sie damit einverstanden?“

„Vollständig!“

„So reisen Sie also heute abend ab?“

„Ganz, wie Sie wünschen!“

Eduard nickte befriedigt und erhob sich, noch einmal schweifte sein Blick prüfend durch das Zimmer, während er seinen Paletot anlegte.

„Was auch in der Folge geschehen mag, Sie werden die Unterredung, die wir jetzt gehabt haben, unter allen Umständen verschweigen,“ sagte er, „die Verantwortung für alles, was Sie in dieser Angelegenheit tun, müssen Sie allein über-

nehmen; sollten Sie sich jemals auf das Bündnis mit mir beziehen, so werde ich Sie desavouieren.“

„Ich kann mir das denken,“ spottete der Graf, der wieder auf- und niederwanderte, „Sie wollen natürlich der Ehrenmann bleiben.“

„Werbings, Sie dagegen haben nichts zu verlieren,“ fuhr Eduard mit scharfer Betonung fort, „Ihnen kann ja am Ende wenig daran liegen, ob Ihre Sündenregister etwas länger wird. Auf Wiedersehen morgen in D.“

„Ich werde dort sein,“ nickte der Graf, und nach kurzem Gruß ging Eduard hinaus.

Die Frage, die ihm so viel Kopfzerbrechen gemacht hatte, war nun gelöst; er sagte sich wohl mit Recht, er habe keinen besseren Verbündeten finden können, als diesen Abenteuerer, der durch sein aristokratisches Auftreten und sein feines Benehmen jeden bestechen konnte.

Es war sehr wahrscheinlich, daß Baron Dagobert mit seiner inneren Ungleichheit und seinem Groll gegen den Vormund sich an diesen Mann angeschlossen, er besaß ja keinen Freund, dem er seinen Kummer und seine Sorgen anvertrauen konnte, und gelang es dem Grafen, das volle Vertrauen des Barons zu gewinnen, so hatte er leichtes Spiel mit ihm, das wußte Eduard aus Erfahrung.

Er blieb an mehreren Freizeidamen stehen, um sich nach einem Haarfärbemittel umzufragen, und so gelangte er endlich vor das Schaufenster des Friseurs Burger, bei dem er augenblicklich stand, was er suchte.

Ohne Bögen ging er hinein, aus dem oberen Stockwerke schallten laute Stimmen und großes Lachen herunter.

Ein Mädchen wollte ihn bedienen, er verlangte den Geschäftsinhaber selbst zu sprechen, einige Minuten später kam der Friseur in Frack und weißer Weste mit hochrotem Gesicht die Treppe herunter.

„Gute die Ehre,“ schnarrte er mit einer Verbeugung, „womit kann ich dienen?“

„In Ihrem Hause geht es ja lustig zu,“ scherzte der Bankier.

„Auf meine Kosten, sowohl, die Geschichte reißt mir ein böses Loch in den Geldbeutel, aber ich habe ja nur das eine Kind, und das feiert heute Hochzeit.“

„Da gratuliere ich. Hoffentlich eine gute Partie?“

„Danke, ja, wie man es nimmt,“ erwiderte Burger, an den Spitzen seines Knebelbartes drehend. „Ein braver Mann, kein Vermögen, die jungen Leute werden sich plagen müssen, aber dafür sind wir ja auf der Welt.“

„Nicht alle!“

„Nein, nicht alle. Sie haben recht. Aber die, denen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, haben auch nicht immer, was sie wollen, von Sorgen bleibt keiner verschont, der eine hat sie in dieser, der andere in jener Weise.“

„Haben Sie ein sicheres Mittel, rote Haare schwarz zu färben?“

„Ein ausgezeichnetes und ganz unschätzbare Mittel,“ nickte der Friseur in seiner lebhaften Weise, während er eine Flasche aus dem Glasschrank holte, „etwas teuer, aber der Erfolg ist sicher und überraschend.“

„Und dauernd?“

„Dauernd? Ja, wenn die Haare nachwachsen, sind sie wieder rot; es wird zweckmäßig sein, den Kopf alle drei oder vier Tage damit zu waschen, dann aber garantiere ich dafür, daß niemand die ursprüngliche rote Farbe entdecken wird.“

Das war es, was Eduard suchte, er bezahlte den Preis, wart einen flüchtigen Blick auf die Gebrauchsanweisung und nickte befriedigt, als er in derselben die Behauptungen des Friseurs bestätigt fand.

„Habe die Ehre!“ schnarrte Burger, als er die Haustür hinter dem Bankier schloß, dann stieg er hastig wieder die Treppe hinauf.

In der Stube war die Hochzeitsgesellschaft versammelt, die fehrliche Stimmung war einer fast unheimlichen Stille gewichen.

„Na, was ist denn nun wieder los?“ fragte der Friseur mit einem forschenden Blick auf das Antlitz seiner Frau.

„Nichts Besonderes, Schniegevoater,“ erwiderte Abraham, der neben seiner jungen Frau saß und sich zu einem Nicken zwang. „Die Mutter ist wieder einmal über den Anton hergefallen, ich kann ihn doch nicht besser machen, als er ist.“

„Weshalb auch heute davon reden, Marie?“ wandte Burger sich vorwurfsvoll zu seiner Frau. „Es geht uns ja weiter nichts an.“

Wetterprognose
 der F. S. Landeswetterwarte für den 7. Oktober:
 Deftliche Winde, wechselnde Bewölkung, Temperatur
 wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Nestle's
Kindermehl
 Die erkannte Person,
 welche am Eisenbahnerball
 in Coblenz einen fremden
 Schal an sich genommen hat,
 wird ersucht, denselben im
 Bahnhof zu Coblenz wieder
 abzugeben, andernfalls ich
 gerichtliche Schritte in Anspruch
 nehme.

2 Sad Kartoffeln
 gefunden. Abgeh. Geringes
 Rendan. Poppler Str. 10.

Armband
 verloren! Gegen gute Be-
 lohnung abzugeben
 Niederlage Langenberg.

Gold. Armband
 Sonntag abend verloren.
 Schützenstr. — Café Röhler.
 Bitte abzugeben Bettiners
 Straße 9, 1.

Kleine leere Stube mit
 Ofen, sofort oder später ge-
 sucht. Offerten unter A K
 in die Exped. d. Bl.

Schlafstelle Parfstr. 23, 1.

Möbl. Zimmer zu
 vermieten Goethestr. 16.
 Frdl. möbl. Zim. ab 1. Nov.
 zu vermieten Albertstr. 1, 1. l.
 Desj. Schlafstelle wird frei
 Stadtstr. 3, 1. r.

Schlafstelle frei
 Goethestr. 5a, 1. r.
 Schlafstelle zu vermieten
 Goethestr. 12, 1. l.

Sonnige l. Etage,
 7 Fenster Front, per 1. Jan.
 oder 1. April 1914 zu be-
 ziehen, vermietet
 G. Breuker, Bismarckstr. 8, 1.

Wohnung,
 Stube und Kammer, an tin-
 derlose Leute 1. Jan. 1914
 zu vermieten
 Rohrwecker, Goethestr. 65.

Gut bürgerl. Mittagstisch
 können ein. Herren erhalten.
 Gröbba, Weststr. 16, 1.

4-5000 M.

als Hyp. von Beamten in
 unkl. Stell. mit 3600 M.
 Geh. u. Nebeneink. gesucht.
 Dietrich, d. Gröbba. 1820 M.
 Brandl. 26200 M. Off. u.
 H R 50 postl. Kassen erb.
 Wer leicht jungem Mann
100 M.

auf ein Jahr bei monatlicher
 Ratezahlung und 6 %
 Verzinsung. Gest. Off. unt.
 U S 1 in die Exp. d. Bl.

Ein sauberes, größeres
Schulmädchen
 wird als Aufsichtung gesucht.
 Hauptstr. 67.

Mädchen sucht 1. Nov. Stel-
 lung hier oder auswärts als
Hausmädchen.

Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Schneidergehilfe
 sofort und ein Knabe, welcher
 Lust hat, das Schneiderhand-
 werk zu erlernen, findet nächste
 Ofem gute Bezahlung bei
 W. H. Kretschmer,
 Schneidermeister.

Zünftiger

Zimmermann,
 nicht über 40 Jahre, findet
 dauernde und lohnende Be-
 schäftigung.
 Chemische Werke Strehla,
 G. m. b. H.,
 Strehla a. Elbe.

Schönes Haus
 nahe Miesä ist zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Haus
 mit Gartennutzung in Meer-
 hausen Nr. 16 ist sofort zu
 vermieten und 1. Jan. 1914
 bezugsbar. Näheres bei
 G. Hüsel, Gauzig.

Guterhaltener Kinder-
wagen billig zu verkaufen
 Hauptstr. 6.

Gebr. Kastenregal,
 ca. 1.50 m breit, zu kaufen
 gesucht. Angebote an
 Frick Pechelt.

Seminar Dschag.
 14jährige Knaben, welche Ostern 1914 in die VI.
 Klasse des Seminars eintreten wollen, können von jetzt an
 bis p. 22. Nov. d. J. wochentags v. 11-12 und 4-5 Uhr
 angemeldet werden. Ausgenommen sind die Tage vom
 10.-14. November. Die Knaben sind vorzuzustellen. Mit-
 zubringen sind zunächst nur das Jahrbuch, der Geburts-
 und Taufschein, der Impfschein u. e. selbstverfertiger Lebens-
 lauf. Ebenso können 13jährige Knaben, die Ostern 1914 in
 das Seminar eintreten wollen, für Ostern 1914 zur Auf-
 nahme in Klasse 1a der Seminarhauptschule angemeldet werden.
 Diese haben nur das Jahrbuch mitzubringen.

Vom Verein Deutscher Ruderer in der
 höchsten Preise: M. 4000.— ausgeglichen für
 vollkommene Erfüllung sämtlicher Bedingungen.

Rübenheber
 vorzüglich bewährt,
 wesentlich verbesserte Messerform,
 D. R. Patent gemeldet.
 Je nach Bodenbeschaffenheit mit 1, 2 oder
 4 Messern für 2 Reihen einzurichten.
 Prospekte und Preislisten ansonst.

W. Siedersleben & Co.
 G. m. b. H.
Bernburg.



2 Harle Bienenvölker
 und sämtliches Imtergerd
 verkauft Rudolph, Strehla,
 Dschager Str. 240 H.

Zu verkaufen
 wegen Umzug:
 Mehrere Gaslampen,
 1 Kinderwagen,
 Altes Eisen u. Papier,
 Verschiedenes.
 Friedrich-Auguststr. 30, 2.
 Nachm. 4-5 Uhr,
 Montag bis Mittwoch.

Alte gebrauchte
Dachziegel
 können unentgeltlich abge-
 fahren werden beim Abbruch
 des Feuerlöcher Speichers am
 Bahnhof. Zu melden bei
 Polier Kischka daselbst.

Eine rasche Wirkung
 ergiebt sich durch Anwendung
 v. Obermeyer's Medizinale
 Herba-Seife bei meinem
 jähigen und quälenden
Hautjucken.

Frau Cramer in Ringelsb. Buch.
 Herba-Seife à Stk. 50 Pf.
 30 % verhärtetes Präparat
 Nr. 1.— Zur Nachbehand-
 lung Herba-Creme à Tube
 75 Pf., Glasdose M. 1.50.
 Zu haben in allen Apotheken,
 Drogerien u. Parfümerien.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
brikette,
Steinkohlen-
brikette,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennholz,
scheitlenrechtes
Bündelholz
 — empfiehlt billigst —
G. F. Förster.

Aeroplane-
Motor
 Nr. 2.50, 3000 Touren.
 Telefon-Station
 Nr. 8.—
 Elektrischer Apparat
 Nr. 1.25.
 Prospekte gratis.
Alfr. Luscher,
 Dresden-N. 1./223.

Haus-Verkauf.
 In guter Lage von Gröbba
 ist ein schönes Hausgrund-
 stück mit Seltene Gebäuden, für
 jedes Geschäft pass., sof. billig
 zu verkaufen. Off. unt. Z Z
 in die Exp. d. Bl. erbeten.



BEI WIND
 und Regen schützt man sich
 am besten vor Husten, Heiserkeit,
 Keuchhusten durch Wybren-Tablet-
 ten e. Löffelchen in allen Apo-
 theken und Drogerien nach
 der Originalschachtel Marke

Niederlagen
 in Riesa: Stadt-Apotheke
 u. Drogerie A. B. Hennicke;
 in Gröbba: Anker-Apotheke.

Wenn ich doch nur früher ge-
 wußt hätte, daß Ihre Altbuch-
 horster Marksprudel ein so
 vorzügliches und nachhaltig
 wirkendes Mittel bei

Husten
 und Keuchhusten ist. Da ich
 Sängerin bin, hatte ich in jeder
 Beziehung schwer unter Erkal-
 tungen zu leiden u. alles mög-
 liche dagegen erfolglos ver-
 sucht. Der qualvolle Husten
 raubte mir den Schlaf u. meine
 Stimme litt auch sehr. Auf
 ärztl. Rat trank ich Altbuch-
 horster Marksprudel stark-
 quelle mit heißer Milch ge-
 mischt, nebenbei nahm ich
 immer Ihre so vortrefflich
 schmeckenden Altbuchhorster
 Mineral-Pastillen, wodurch
 der Husten sofort leichter u.
 loderer wurde u. der Hustenreiz
 gleich nachließ. Ich trinke den
 Marksprudel weiter, weil da-
 durch auch mein Kräftezustand
 sich zusehends hebt. Auch die
 Altbuchhorster Mineral-Pas-
 tillen fehlen mir jetzt nie mehr.
 Tiefsten Dank. E. Wartin. * Viele
 Aerzte u. Professoren empf. die
 Altbuchhorster Minerals
 Pastillen (à 35, 50 u 85 Pf.) zus.
 mit Altbuchhorster Marks-
 sprudel starkquelle (Fl.
 65 u. 95 Pf.) als natürliche,
 hervorragend gute und ver-
 trauenswerte Mittel b. Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung und
 Erkalting. Scht bei A. D.
 Gennide, Drogerie.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 6. Oktober 1913.

Deutsche Fonds.		Banken.		Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.		Deutsche Gußstahlwerke	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
8	76,50	9	150,75	10	Jan. 187	12	185
8 1/2	84,80	5	104,75	10	Jan. 31	4	165
4	97,90	8 1/2	149	10	Jan. 31	9	114,25
3	76,40	7	110,50	27	Jan. 31	27	406,50
8	76,40	8	150				
8	71,25	7	130,25				
8	91,50						
3 1/2	84						
8	76						
8 1/2	94,70						
4	38						
8 1/2	84,10						
4	95,25						
8 1/2	98,90						
4	36						
8 1/2	78,50						
8 1/2	87,80						
4	97,25						
8 1/2	97,25						
4	97,20						
4	97,20						
8 1/2	55						
4	95						
4	95						
4	94						
8 1/2	88,75						
4	90						
8 1/2	95						
4	97,50						
4	—						
4	—						
4	96,25						
11	147						
0	70,75						
10	242,50						
8	114						
4	66						

Mitteldeutsche
Privat-Bank

— Aktiengesellschaft —
Abteilung Miesä a/G.

empfiehlt sich
 zur Vermittlung aller
 bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.
 Telefon 65.